



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

905

gr. b. 965

(Pausanias)

Panofka



ARCHÄOLOGISCHER COMMENTAR

ZU

PAUSANIAS BUCH II. KAP. 24.

EINE IN DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN AM 16. NOVEMBER 1854
GELESENE ABHANDLUNG

VON

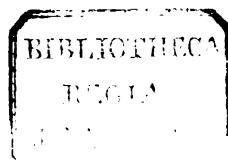
THEODOR PANOFKA.

MIT SIEBENUNDREISSIG BILDWERKEN.

BERLIN.

IN COMMISSION BEI J. GUTTENTAG.
(T. TRAUTWEINSCHER BUCHVERLAG.)

1855.



AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
1854. s. 551—583.

Die Gottheiten auf Larissa, der Hochburg von Argos.

I. Hera Akraia.

Ανιόντων δὲ ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἔστι μὲν τῆς Ἀκραίας Ἡρας τὸ ιερόν.

Des Pausanias Worte „wenn man auf die Hochburg hinaufgeht, ist das Hieron der Hera Akraia“ dürften auf den ersten Blick um so weniger eines Commentars bedürfen, als einerseits das Beiwort *ἀκραία* Höhengöttin schon in der örtlichen Lage seine Begründung findet, und andererseits des Reisebeschreibers Schweigen hinsicht des Tempelbildes auch uns zur Nachahmung berechtigen könnte. Allein wenn auch Pausanias über das Tempelbild selbst sich nicht weiter ausspricht, vermutlich weil es zu seiner Zeit nicht mehr zur Stelle sichtbar war, sei es entführt oder zerstört worden: so dürfte dies einen gewissenhaften Religionsforscher noch keineswegs der Mühe überheben, über den Charakter dieser Hera Akraia und ihren Cultus an verschiedenen Orten sowohl, als über ihre Erscheinung in der Kunst genauere Rechenschaft zu geben. Denn so unzweifelhaft es scheinen kann, dass jede Gottheit, die den Beinamen Akraia führt, weder in der Ebne, noch in der Tiefe zu suchen ist, so erschöpft doch die Übersetzung Höhengottheit keineswegs den Charakter der Akraia; vielmehr wird der letzte Abschnitt dieser Abhandlung Gelegenheit zu unleugbaren Zeugnissen dafür darbieten, dass selbst Erd- und Unterweltsgottheiten als *Ἀκραῖοι* Anbetung genossen. Da indes ein tieferes Eingehen in den Charakter dieser Hera Akraia und eine

ihr zu widmende Monographie besser als *Commentar an Pausanias* II, 17, 2 in Verbindung mit VIII, 22, 2 sich anschliesst, wo diese Göttin an der Spitze einer Junonen-Trias⁽¹⁾ wesentlich an Licht gewinnt: so beschränken wir uns hier darauf, hinsicht ihrer Kunstbildung eine Vermuthung zu näherer Prüfung vorzulegen. Den Kopf ihres Gemals mit der Umschrift *Zeus Akraios* lehren uns Erzmünzen⁽²⁾ von Smyrna (Taf. I, 1) kennen, auf deren Rückseite ein ruhender Löwe mit der Vorderpfote ein Tympanon haltend, offenbar Rhea Cybele, die grosse Göttermutter vertritt, welche andere Münzen von Smyrna⁽³⁾ in vollständiger menschlicher Gestalt zeigen, wie in Siciliens höchst gelegener Stadt Akrai die Bewohner sie auf hohen Felswänden in noch erhaltenen Reliefs⁽⁴⁾ darstellten und gleich denen von Akria in Laconien⁽⁵⁾ als Akraia oder Akria in ihren Gebeten anriefen. Diese also scheint an mehreren Orten in engem Bunde mit Zeus Akraios die Stelle der nachherigen Hera Akraia behauptet zu haben. Gestützt auf die smyrnäischen Münztypen ließe sich zu Gunsten des zu entdeckenden Bildes der Hera Akraia eine Vorstellung von einer nolanischen Trinkschale im kgl. Museum⁽⁶⁾ entlehnen, wo an der Spitze der drei zum Urtheil des Paris hingeführten Gottheiten Hera (Taf. I, 2) auftritt mit Scepter und dem vom Hinterkopf lang herabfallenden Schleier, wie gewöhnlich, aber nächstdem noch mit zwei anderen höchst seltenen Attributen versehen; in der vorgestreckten Linken trägt sie nämlich einen Löwen und auf dem Haupt ein Strahlendiadem. Insofern der Löwe im Alterthum neben dem Begriff der höchsten Hitze und manchen andern auch den der Königsmacht in sich schloss, erscheint er bei Hera als Herrin und Herscherin ganz an seinem Platz: allein mit Rücksicht auf eben diese Bedeutung müssen wir uns zugleich den Namen *Basileia* ins Gedächtniss rufen, den in der griechischen Religion grade die älteste Hohengöttin führte, da diese bereits auf den Münzen von Smyrna in engem Bunde mit Zeus Akraios uns begegnete. Was endlich das Strahlendiadem anbelangt, so dürfte es als Andeutung des Lichtcharak-

(¹) *Ann. de l'Instit. arch.* T. IV, p. 218-30. *La naissance de Junon.* Tav. d'agg. c. 3.

(²) *Combe Mus. Hunt.* T. 50, XVIII. *Eckhel D. N. T. II*, p. 1, 543; auch auf M. v. *Temnos* in *Aeolis*.

(³) *M. Hunt. T. 50, XXII.* Brustbild mit Mauerkrone ΣΙΠΥΛΗΝΗ.

(⁴) *Judica Antich. di Acre; Serradifalco Ant. d. Sicilia* IV, T. 35. p. 165.

(⁵) *Paus. III, 22, 4.*

(⁶) *Gerhard. A. Bildw.* Taf. XXXIII.

ters für eine Hera Akraia nicht unangemessen erscheinen. Nichtsdestoweniger trage ich ernste Bedenken, diese oder eine ihr ähnliche Kunstdbildung für das Tempelbild der Hera Akraia zu benutzen, theils weil in Argos der Wolf das in Religion und Kunst vorzugsweise hervortretende Thier abgibt, theils weil auf Münzen von Argos keine Spur einer solchen Löwenbegleiteten Göttin sich vorfindet. Dagegen zeigen Kaisermünzen von Argos (7) den mit Ziegenfell bedeckten Kopf der Juno Lanuvina (vgl. Taf. 1, 3) und leiten uns auf den Gedanken, dieser Typus möchte dem Bild der Hera Akraia entsprechen. Erwägen wir daß in Korinth der Hera mit gleichem Beinamen (8), wie der Hera Aigophagos in Sparta (9) eine Ziege geopfert ward und daß nächstdem die Ziege als Berg- und Felsanspringerin (10) sich zum Sinnbild für ἀκραια vorzugsweise eignet, so gewinnen wir für das Ziegenfell der Hera Akraia auf Larissa eine hinlängliche Berechtigung. Da dieselbe aber vorzugsweise lanzenwerfend, wie auf den Denaren mehrerer römischen (11) Familien (Taf. I, 4) dargestellt wird, und dieser Akt für eine Burgbeschützende Göttin höchst angemessen erscheint, so liegt hierin ein neuer Grund zur Empfehlung dieses Typus für das Tempelbild. Nur der Schild, welcher auf etruskischen und römischen Bildwerken dieser Göttin als Schutzwaffe dient, ließe sich als erheblicher Einwand gegen unsere Vermuthung voraussehen, insofern eine Hera auf der Hochburg von Argolis statt des mondsichelförmig zu beiden Seiten ausgeschnittenen böotischen, vielmehr den runden vollmondähnlichen argolischen Schild, wie er auch in den Heräen den Siegern anheimfiel, tragen müste. Allein daß grade eine solche wie wir sie auf Larissa in alter Zeit unbedenklich voraussetzen, den Hellenen in hohem Alterthum nicht fremd war, beweist das Vasenbild (12) einer volkenter Amphora (Taf. I, 5) auf deren Hals wir diese Hera Akraia begleitet von Poseidon, dem Hauptgott Thessaliens, im Lanzenkampf gegen den Keulenbewaffneten Herakles im schirmenden Geleite Athenens antreffen. Dies be-

(7) Sestini M. Fontana P. II, Tav. V, 14.

(8) Zenob. prov. I, 27. Sch. Eur. Med. v. 273. K. Fr. Hermann Gottesd. Alt. 11, 52, 27.

(9) Paus. III, 15, 7.

(10) S. m. Zufluchtsgottheiten S. 272 (26) Taf. II, 3, 9.

(11) Morelli G. Procil. II. Eckhel D. N. p. 289.

(12) S. Birch Archaeol. XXX, p. 342-48. Gerhard A. Vas. II, 127.

reits mehrfach veröffentlichte und erläuterte Monument verdient aber deshalb noch besondere Beachtung, weil es der aufgestellten Vermuthung eine grössere Wahrscheinlichkeit zu verleihen vermag. Denn die beiden merkwürdigen vor und hinter der Hera vom Boden sich erhebenden Gegenstände stellen offenbar Kessel vor, aus denen mehrere Schlangen sich erheben. Diese Kessel aber sind die mehrfach in der griechischen Litteratur (¹³) bezeugten *λεβῆτες λαρισταῖοι* deren Schlangenverzierung von Erz wie das übrige Gefäss, sich schon aus der Darstellung der Lares in Gestalt von Schlangen genügend erklärt. Die Berühmtheit dieser Kessel lässt sich daraus entnehmen, dass Aristoteles Polit. III, 2 die Anfertiger derselben schlechtweg *λαρισταῖοι ποιοῦσι* (¹⁴) nennt. Hienach halte ich mich berechtigt, dieselben als Symbole des Lokals von Larissa, ohne Zweifel des berühmten thessalischen aufzufassen und hienach von dem Vasenmaler als bildliche Zeugnisse für die auf Larissa in Argolis verehrte Hera Akraia benutzt zu betrachten, in ähnlichem Sinn wie die unter der Hauptvorstellung zu beiden Seiten gemalte Reihe bisher ungedeuteter Vögel (Taf. I, 5a), die der Hera Akraia wie der Juno Cornuficia heiligen Krähen (¹⁵) *κορῶναι, cornices* uns veranschaulichen.

II. Apollo Pythaeus.

ἔστι δὲ ναὸς Ἀπόλλωνος ὃν Πυθαένος πρῶτος παραγενόμενος ἐκ Δελφῶν λέγεται ποιῆσαι.

Vgl. Paus. II, 35, 2: *In Hermione Ἀπόλλωνος δέ εἰσι ναοὶ τρεῖς, καὶ ἀγάλματα τρία. καὶ τῷ μὲν οὐκ ἔστιν ἐπίκλησις, τὸν δὲ Πυθαέα ὄνομάζουσι, καὶ Ὁριον τὸν τρίτον· τὸ μὲν δῆ τοῦ Πυθαέως ὄνομα μεμαθήκασι παρὰ Ἀργείων· τούτοις γὰρ Ἑλλήνων πρώτοις ἀφικέσθαι Τελέσιντα φησι τὸν Πυθαέα ἐς τὴν χώραν Ἀπόλλωνος παῖδα ὄντα· τὸν δὲ Ὁριον ἐφ' ὅτῳ καλοῦσιν, σαφῶς μὲν οὐκ ἀν ἔχοιμε εἰπεῖν· τεκμαίρομαι δὲ περὶ γῆς ὅρῶν πολέμω σφᾶς ή δίκῃ νικήσαντας ἐπὶ τῷδε τιμάς Ἀπόλλωνι Ὁρίῳ νεῖματ*

Paus. II, 36, 5. Ἀργεῖοι δέ ἐστι ἔδαφος καταβαλόντες τὴν Ἀσίνην καὶ τὴν γῆν προσορισάμενοι τῇ σφετέρᾳ Πυθαέως τε Ἀπόλλωνος ὑπελείποντο ιερὸν (καὶ νῦν ἔτι δῆλόν ἐστι) καὶ τὸν Λυσίστρατον πρὸς αὐτῷ Θάπτουσιν.

(¹³) *Analecta I*, p. 224.

(¹⁴) Wohl nothwendige Emendation für *λαρισταῖοι*.

(¹⁵) S. m. Ant. Weihgesch. Taf. I, 8. den Denar der Gens Cornuficia.

Paus. III, 10, 10. Ἐν δὲ Θόρνακι (ἐς γὰρ τοῦτον ἀφίξη προιών) ἄγαλμα ἐστι Πυθαέως Ἀπόλλωνος κατὰ τὰ αὐτὰ τῷ ἐν Ἀμύκλαις πεποιημένον· τὸ δὲ συγήμα ὅποιον ἐστιν, ἐπ' ἐκείνῳ γράψω. Λακεδαιμονίοις γὰρ ἐπιφανέστερα ἐστι τὰ ἐς τὸν Ἀμύκλαιον, ὡςτε καὶ τὸν χρυσὸν, ὃν Κροῖσος ὁ Λυδὸς τῷ Ἀπόλλωνι ἐπεμψε τῷ Πυθαέῳ τούτῳ, ἐς κοσμὸν τοῦ ἐν Ἀμύκλαις κατεγράψαντο ἄγαλματος.

Paus. III, 11, 7. Σπαρτιάταις δὲ ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς Πυθαέως τέ⁽¹⁶⁾ ἐστι καὶ Ἀπόλλωνος καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Λητοῦς ἄγαλματα. Χόρος δὲ οὗτος ὁ τόπος καλεῖται πᾶς, ὅτι ἐν ταῖς γυμνοπαιίαις (ἐορτὴ δὲ εἰς τις ἄλλη καὶ αἱ γυμνοπαιίαι διὰ σπουδῆς Λακεδαιμονίοις εἰσὶν) ἐν ταύταις οὖν οἱ ἐφηβοι χόρους ιστᾶσι τῷ Ἀπόλλωνι.

Des Pausanias Ausdruck „es ist auch ein Naos des Apollon, den Pythaeus zuerst aus Delphi kommend soll errichtet haben“ würde über Benennung und Gestalt des apollinischen Tempelbildes uns völlig im Dunkel lassen, wenn nicht mehrere andre Stellen desselben Schriftstellers in Verbindung mit hierauf bezüglichen Bildwerken uns zu Hülfe kämen. Was den Pythaeus anlangt, so wird Name und Persönlichkeit desselben gewöhnlich von einem Sterblichen als Einführer dieses Apollokultus verstanden, ohne dass neben der unzweifelhaften historischen Auffassung der in der Mythologie so äusserst gangbaren Redeweise eine anderweitige Berücksichtigung zu Theil wird. Indem wir die nöthigen Beweise für die letztere einigen andern auf die Einführung des Dionysos in verschiedene Länder bezüglichen Stellen des Pausanias vorbehalten, genügt es uns hier darauf aufmerksam zu machen, dass die argivische Dichterin Telesilla, indem sie den Pythaeus als Sohn des Apollon besingt, sein nahes Verhältniss zum Musengott schon andeutet. Es kann daher nicht befremden, wenn der Name des Cultuseinführers Pythaeus alsbald in den des Gottes aufgeht, und Pausanias II, 35, 2 in Hermione drei Naoi nebst drei Statuen des Apollon anführt, deren erste Apollon schlechtweg, die zweite Pythaeus, welchen Namen die Einwohner von den Argivern gelernt haben, die dritte Horios hieß in Folge des Sieges im Streit über Landesgrenzen⁽¹⁷⁾. Sein religiöses Ansehen in Argolis ergiebt sich ferner daraus, dass die Argiver, als sie Asine zur Strafe für Abtrünnigkeit dem Erdboden gleich

(¹⁶) Mit Unrecht warfen alle neueren Herausgeber ohne Rücksicht auf Götterlehre und Archäologie τε und καὶ aus dem Text und glaubten dadurch, dass sie statt zwei Apollo nur einen gewannen, die Worte des Pausanias in ihrer ursprünglichen Reinheit wiederzugeben.

(¹⁷) S. m. Dionysos u. d. Thyaden Taf. III, 5 u. 9.

machten, das Hieron des Apollon Pythaeus allein stehen ließen, welches noch zu Pausanias (II, 36, 5) Zeit sichtbar war. Allein auch in Lakonien begnügen wir dem Kultus dieses Apollo Pythaeus. In Thronax stand seine Statue aus Erz; das Gold welches der Lyderkönig Krösos zur Vergoldung derselben gesandt hatte, gebrauchten die Spartaner lieber zur Ausschmückung der Erzstatue des Apoll von Amyklae. In Sparta selbst auf der Agora standen laut Pausanias (III, 11, 7) die Statuen des Pythaeus sowohl, als des Apoll, der Artemis und Leto; Choros, Tanzplatz hiefs der ganze Ort, weil an den Gymnopädiens hier die Epheben dem Apollo Tänze aufführten. Wohl auf diesen Apollo Pythaeus sind die Spiele Πυθανα einer Inschrift in Sparta (C. I. 1429) zu beziehen. Nächstdem zeichnete auch Megara diesen Apoll durch besondere Verehrung aus, indem eine Inschrift bei Böckh C. I. 1058 die einen *αγωνοθετην Πυθανων* erwähnt, Wettspiele, vermutlich Knaberringen, den Gymnopädiens in Sparta zur Seite zu stellen, bezeugt. Indem der gelehrte Herausgeber bei diesem Anlaß den Apollo Pythaeus als ungewöhnlichere Sprachform von dem Apollo Pythios nicht unterscheidbar betrachtet, können wir dieser Ansicht um so mehr beipflichten, als wir dieselbe bei Veröffentlichung der berühmten archäischen Erzstatuette mit der Inschrift Πολυκρατες ανθεκε im Cabinet Pourtales (18) mit Hülfe der Kunstwerke unsrerseits feststellten, indem wir in dieser Erzfigur mit dem Namen des berühmten Tyrannen von Samos Polykrates nicht nur eine Kopie des bei Diodor (19) umständlich beschriebenen archäischen Standbildes des Apollo Pythios in Samos (20) nachwiesen, sondern zugleich auf dessen übereinstimmende Kunstform mit dem Apollo Pythaeus in Sparta aufmerksam machten. Allein so gewifs die älteste Zeit Apoll den Bewohner von Pytho, dem alten Namen von Delphi, ohne Unterschied als Pythaeus und Pythios anrief und in ein und derselben Kunstbildung anbetete, so unleugbar tritt in späterer Zeit der Πυθιος in Kitharodenbildung wie auf delphischen Münzen (21), in weit verbreitetem Cultus hervor und drängt das archäische Tempelbild, für dessen bequemere Unterscheidung wir den Beinamen Pythaeus beibehalten, in den Hintergrund.

(18) P. 42-50. Pl. XIII. Müller d. a. K. IX, 32.

(19) Diod. I, c. 98.

(20) Paus. II, 31, 9. Panofka. Res Samiorum p. 63.

(21) Millingen Rec. d. Med. gr. T. II, 10. s. m. Einf. d. Gotth. Taf. III, 18.

Wenn Pausanias den Cultus des Apollo Pythaeus von Delphi herleitet, so liegt in dieser Nachricht eine dringende Veranlassung, die Monumente, welche die delphischen Gottheiten unzweifelhaft veranschaulichen, für die Entdeckung des Pythaeus näher ins Auge zu fassen. Unter diesen nehmen aber die sogenannten choragischen Basreliefs, von denen ein möglichst vollständiges⁽²²⁾ Exemplar (Taf. I, 6) zur Prüfung vorliegt, die erste Stelle ein. Daselbst treffen wir die delphische Göttertrias, Apollo Kitharodos begleitet von Artemis mit leuchtender Fackel und Leto durch Schleierhaltung und Scepter charakterisiert: sie haben bereits ihren prächtigen, am Fries mit Wettrennen geschmückten, pythischen Tempel verlassen und statten in feierlichem Tanzschritt in heiligem Nachbarbezirk dem Gott einen Besuch ab, dessen alterthümliches Idol in Ephebengestalt mit einer Schale in der Hand auf einem Pilaster sichtbar ist. Vor diesem Standbild füllt Nike über einem Altar dem Kitharoden Apollo Pythios seine Siegesschale aus ihrer Oenochoë.

Welcher Name gebührt nun dem alterthümlichen Standbild dieses nackten Apoll? es dürfte schwer fallen einen passenderen als den des Pythaeus in Vorschlag zu bringen. Denn die Knabengestalt des Gottes findet nicht nur ihre Rechtfertigung darin, daß die Tödtung des Drachen Python, deren bedeutungsvolles Andenken in Delphi durch das alle neun Jahre gefeierte Fest Septeria⁽²³⁾ mit mimischer Aufführung dieses Kampfes verherrlicht ward, gerade in das Knabenalter⁽²⁴⁾ des Apoll fällt, sondern für dieselbe zeugen in noch höherem Grade jene ihm zu Ehren in Sparta gefeierten Gymnopädien⁽²⁵⁾, in so fern sie auf die gleiche Gestalt des Gottes als nackter Knabe hinweisen. Nächstdem wird im Einklang mit den von Pausanias genannten Statuen in Sparta, die wir auf den choragischen Reliefs wiederfinden, der Ortsname *χόρος* Tanzplatz durch den auf dem runden Altar in Relief dargestellten Horentanz ebenso angemessen versinnlicht, als der Name Orchomenoi

(22) Zoega bassir. d. villa Albani II, Tav. 99. Millin g. myth. XVII, 58. Winckelmann Mon. ined. Vol. I, X. Hirt Bilderb. S. 29. Clarac M. du Louvre T. II, pl. 120, 39 u. pl. 122, no. 38.

(23) Plutarch. qu. gr. 12. def. orac. c. 14. C. Fr. Hermann gottesdienstl. Alterthüm. II, 29, 23.

(24) Lenormant et de Witte Elite céramogr. II, pl. 1 A.

(25) K. Fr. Hermann gottesdienstl. Alterth. §. 53, 37.

des Hauptsitzes der Chariten, mit ihrem daselbst aufgeföhrten Kreistanz zusammenhängt. Das religiöse Ansehen des Apollo Pythaeus in Sparta bestimmt uns aber zur Begründung unsrer Ansicht schliefslich noch auf ein oft publicirtes aber bisher nur mythologisch erklärt, nolaniisches Vasenbild (Taf. I, 7) im Wiener Museum (26) hinzuweisen, auf welchem bei der Einnahme von Ilion Helena durch das Schwert des Menelaos tödtlich bedroht, grade zum Altar und lorbeerbeschatteten Standbild dieses unsres Apollo Pythaeus, in seiner Eigenschaft als Πατρῷος beider Gatten, hinflüchtet.

Demnach mochte auf Larissa im Tempel des Apoll — der den Beinamen Pythaeus unstreitig beanspruchen kann, — ein gleiches archäisches Bild des Gottes als Ephebe mit einer Schale, vermutlich auf einem Pfeiler gestanden haben. Zu nützlichem Vergleich mit unsrem Apollo Pythaeus empfiehlt sich der in nackter Körperförmung in den Attributen von Schale und Blätterzweig übereinstimmende Flus Hypsas (Taf. I, 8) vor Schlangen-umwundenem Altar auf Silbermünzen von Selinunt (27), umso mehr als die Eigenschaft des Fäulniß- und Pestvernichters, welche dem Cultus des Pythaeus als Pythontödter zum Grunde liegt, sich grade bei dem Flus Hypsas wiederholt, dem durch des Empedokles (28) Weisheit die Selinuntier ihre Befreiung von viele Opferfordernder Verpestung verdankten. Ob nächst dem Apollo Pythaeus noch die Statue des Pythischen Apoll in Kitharodentracht den Tempel schmückte, — worauf die Analogie der choragischen Reliefs mit den Statuen auf der Agora in Sparta hinleitet, — dürfte sich aber erst nach Enthüllung der in denselben Tempel später gekommenen Statue des Apollo Deiradiotes bestimmen lassen.

III. Apollon Deiradiotes.

Τὸ δὲ ἄγαλμα τὸ νῦν γαλκοῦν ἔστιν ἐρθὸν, Δειραδιώτης Ἀπόλλων καλούμενος, ὅτι καὶ ὁ τόπος οὗτος καλεῖται Δειράς. ή δὲ οἱ μαντικὴ (μαντεύεται γὰρ ἔτι καὶ ἐς ήμᾶς) καθέστηκε τρόπον τοῦτον. γύνη μὲν προφητέουσσα ἔστιν, ἀνδρὸς εὐνῆς εἰργομένη. Θυομένης δὲ ἐν νυκτὶ ἀρνὸς κατὰ μῆνα ἔκαστον, γευσαμένη δὴ τοῦ αἵματος ή γυνῆ κάτοχος ἐκ τοῦ Θεοῦ γίνεται.

(26) Laborde Vas. Lamberg II, 34. Tischbein Homer V, 2. Ann. dell' Institut. arch. 1848 Tav. d'agg. D.

(27) Combe M. Hunt. 48, XXV.

(28) D. Laert. Emped. VIII, 10.

Die jetzige Statue in diesem Apolotempel fährt Pausanias fort, ist von Erz und aufrecht stehend: sie heißt Apollo Deiradiotes, weil auch dieser Ort Deiras heißt. Demzufolge wäre dies Epithet der Gipflige zu übersetzen, weil der Ortsname *Δειρας* „Hals, Nacken, Bergrücken, Gipfel“ bedeutet, wie denn auch bei diesem Wort die neueren Lexikographen mit Rücksicht auf bildliche Anwendung von Hals und Nacken auf das Gebirge, treffend an *collum* und *collis* der Römer erinnerten. Indes wie wir schon bei Hera Akraia wahrzunehmen Gelegenheit hatten, so reicht auch hier die topographische Rechtfertigung des Epithet Deiradiotes als Synonym von Akraios, unbeschadet ihrer Richtigkeit, noch keineswegs für Erforschung von Idee und Kunstbildung dieser Apollostatue aus. Erst mehrseitiger sprachlicher Prüfung dieses Beiorts einerseits, und andererseits einer fast noch fruchtbareren bildlichen Belehrung über Kunsterscheinung dieses Gottes verdanken wir überraschende Resultate, die über diesen eigenthümlichen Apoll auf Larissa dankenswerthes Licht verbreiten. Der wichtige Zusatz, daß Apoll hier wie in Delphi ein noch zu Pausanias Zeit wirkendes Orakel besaß, dem gerade wie dort eine Priesterin, die sich Männerumgangs enthalten mußte, vorstand, verdient zuvörderst unsre Beachtung, indem er im Tempel des Apollo Pythaeus auf die Gegenwart eines Apollo Pythios, eines um Rath gefragten, schließen läßt. Das allmonatliche nächtliche Opfer eines Widders, dessen Blut die Priesterin kosten mußte, um durch den Gott begeistert zu werden, erinnert unwillkürlich an die Kunstdarstellung der mit einem Lorbeerzweig charakterisierten Priesterin Manto, welche in nachdenkender Stellung auf einem mit Ziegenfell bedeckten Sessel sich als apollinische Prophetin bekundet (29). Das Opfer des Widders geschieht hier nicht durch die Priesterin selbst, sondern es fällt dem männlichen Apollopriester anheim, der ihr alsdann von dem Blute ohne Zweifel in ihre Schale zu kosten gibt, welche auf dem Dreifuss sitzend, Themis, Manto wie auch Apoll selbst niemals entbehren.

Hat die alte Kunst uns aber das Bild eines solchen Deiradiotes hinterlassen, der für das Zeugniß des Pausanias einen lichtvollen Commentar darbietet? ich glaube ihn auf einer Gemme des Leidener Museums zu entdecken,

(29) Arch. Z. 1845. T. XXIX, 1.

die von dem dortigen Conservator Dr. Janssen (30) ohne Ahndung ihres religiösen Gehalts publizirt ward und seidem selbst in den Augen angesehener griechischer Religionsforscher keine prüfende Theilnahme erweckte. Wir erblicken nemlich daselbst einen mit Lorbeergewinden umkränzten Altar, worauf ein noch lebender Widder gelagert ist; im Hintergrund deutet eine ionische Säule und dahinter ein Lorbeerbaum noch unzweideutiger das Heilithum des Apoll an. Der Gott selbst (31) erscheint fast nackt, indem seine Chläna über den Rücken fallend von dem linken Arm herabsinkt und sich nach der rechten Schulter hinaufzieht. Während seine Linke den Widder am Hals fasst, ist das Schwert in der Rechten das Thieropfer vorzunehmen bereit. Beachten wir, dass Apoll hier im Begriff ist, dem Widder zunächst den Hals abzuschneiden, eine Handlung die der Grieche durch $\delta\acute{e}rpeiv$ und $\delta\acute{e}rptom\acute{e}tseiv$ für $\delta\acute{e}at\acute{e}mu\acute{e}iv$ ausdrückte, sowie denn $\delta\acute{e}gn$ durch $\tau\acute{p}r\acute{a}x\acute{h}n\acute{p}os$, $a\acute{u}x\acute{h}\acute{n}$ Hals, Nacken erklärt wird: so folgt hieraus die Berechtigung, auf der Leidener Gemme den Apollo Deiradiotes zu erkennen und daraus zugleich die Belehrung zu schöpfen, dass er auf der Hochburg von Argos nicht blos als Höhengott, sondern zugleich als Fellabzieher verehrt wurde.

Allein auf dies eine Bild des Apollo Deiradiotes sind wir glücklicherweise in dieser unserer Untersuchung nicht beschränkt. Die Vasenbilder leisten uns noch erheblichere Dienste, indem sie theils durch grösseren Reichthum an Figuren, theils durch das Licht der dargestellten Handlung, theils durch die Belehrung neuer Attribute bei den einzelnen Theilnehmern derselben, mehr als jede andre Denkmälergattung für die Religionsforschung eine unschätzbare Quelle eröffnen.

Eine schon bei Tischbein (32) publizirte und seitdem mehrfach wieder aufgestochene Vase (Taf. II, 2.) ist für unsere Forschung von besonderem Werth. Den Mittelpunkt der Scene bildet ein lorbeerbekränzter, von der Chläna leicht bekleideter Apollon, dessen Linke ein Messer hält, während die Rechte dem links vor ihm kneienden, mit Händen am Rücken gebundnen Marsyas zugewandt ist, dessen Gesichtsausdruck das bevorstehende, von dem

(30) D. Leydener Mus. II, Suppl. IV, 92.

(31) Das wie bei dem Pythaeus, dem Weihgeschenk des Polykrates, hinten zopfähnlich aufgebundne Haar erklärt Hesych. $\delta\acute{e}g\acute{p}tov$. $\tau\acute{p}r\acute{a}x\acute{h}n\acute{v}$ σάσκιον.

(32) Anc. Vas. T. IV, pl. 6. O. Müller Denkm. a. K. II, XIV, 150. Lenormant et de Witte Elite céram. II, 74.

Gott selbst zu vollziehende Urtheil hinlänglich verräth. Während die Scene jederseits durch einen Lorbeerzweig als apollinisch bezeichnet ist, wird das Heilithum außerdem noch, wie auf den choragischen Monumenten durch eine ionische Säule versinnlicht, auf welcher Apollo Pythaeus mit einer Phiale in der Linken, und einem Zweig in der Rechten statuarisch sich befindet. Hinter dem Protagonisten der Handlung aber, dem Apoll als exekutiven Richter, der auf den Beinamen Σκύθης als Synonym von Δειραδιώτης gerechte Ansprüche hat, erblicken wir dieses Gottes Schwester, die scythische (33) Artemis mit Bogen und Pfeil in der Hand, und derselben schlichten Fellbeschuhung, die wir nicht nur bei Marsyas, sondern auch bei Apoll (34) wahrnehmen. Indem dies Vasenbild in der auf einer Säule sichtbaren Statue des Apollo Pythaeus das Heilithum dieses Gottes versinnlicht, zugleich aber daselbst die Figur des Apollo Deiradiotes vorführt: bietet es für die Stelle des Pausanias einen schätzenswerthen Commentar.

Allein auf noch einem andern Vasenbild (Taf. II, 3) begegnet uns derselbe Gott mit dem Messer in der Rechten, die Kithara zu seinen Füßen stehend, gegenüber dem an einen Baum angebundenen Marsyas mit Fellstiefeln, dessen aus Hirschfell bestehendes Flötenfutteral hinter ihm am Ast eines hohen Baumes (35) hängt. Abweichend von den bisher erörterten Bildwerken erscheint Apoll hier in langer, breitgegürterter Citharoeden-Stola, über welcher eine flatternde Chlamys noch mit einem Knopf mitten am Hals befestigt ist. Dieses Vasengemälde verdient um so mehr Beachtung, als es uns abweichend von den beiden Bildern, die den Gott nur als Deiradiotes, Fellabzieher, zeigten, in ein und derselben Person den Apollo Pythios von Delphi durch Tracht und Kithara, und den Deiradiotes durch das Schlachtmesser versinnlicht. Demnach tritt wie auf dem erst erläuterten Vasenbild neben dem Deiradiotes die Statuette des Apollo Pythaeus, so hier das Bild des Apollo Pythios uns vor Augen und weiset uns auf Delphi hin. Indess dürfen wir auf dem vorliegenden

(33) Hes. Σκύθιστὶ χειρόμακτρον, οἱ Σκύθαι τῶν λαμβανομένων πολλοῖς ὥν τὰς κεφαλὰς ἐκδέρουντες ἥσαν, ἀντὶ χειρομάκτρων ἔχοντο. — Σκυτατὸν· τράχηλον Σίκελοι. — Σκύτος πᾶν δέρμα.

(34) Hes. σκυτάλαι· Θύλακες δερμάτινοι. — Σκυτικὰ· ὑποδήματα ποιά.

(35) Elite céram. II, 64.

Vasenbild zu Gunsten des Deiradiotes, den wir als Höhengott der im Himmel herrscht, schon am Beginn unsrer Untersuchung kennen gelernt haben, weder die Sternenstickerei seines Gewandes übersehen, die wie so häufig bei Aphrodite und Hera, die Idee des Himmels *οὐρανός* ausdrückt, noch den breiten Strahlengürtel, welcher den Charakter des Sonnengottes am Himmel noch näher bezeichnet. Die bekränzte bärtige Figur, welche auf einen Knotenstab gestützt sitzend links die Scene abschließt, hat man bisher bald Midas, bald Tmolos genannt. Sollte nicht aber vielmehr Zeus, der mit Themis das Orakel zu Delphi in ältester Zeit inne hatte, und dem Apoll erst seine Weisungskraft verdankt, hier gemeint sein? Derselbe Zeus, den ich ⁽³⁶⁾ mit gleichem Knotenstab als *ἀφίκτωρ* Gott der Flüchtlinge, nachwies, der die Schicksale in seiner Hand wägt? Ob die den Peplos Aphrodite ähnlich aufziehende, schwer bekleidete Frau rechts, die mit gekreuzten Beinen sich auf einen Fels stützt, dem reicher Wasserstrom entquillt, die Personifikation von Pytho mit der kastalischen Quelle vorstelle, oder einen andern geeigneteren Namen verdiene, lasse ich als diese Untersuchung nicht unmittelbar berührend unentschieden.

Im oberen Raum erblickt man die von mir zuerst ⁽³⁷⁾ nachgewiesene, in griechischer Religion und Kunst so tief eingreifende Göttertrias von Phaos, Aphrodite und Himeros. Rechts sitzt Phaos (Faunus) unbärtig, aber bockshörnig und bocksbeinig, mit gefüllter Schale in der Rechten und Salbfläschchen in der Linken; er blickt nach der links über dem Haupt des Apoll sitzenden, durch ihren Spiegel kenntlichen Aphrodite, welche dem Gott als Sieger einen Lorbeerkrantz herabreicht. Zu ihr fliegt links Himeros heran, mit Palmstengel in der Rechten und vier Siegerbinden in der Linken.

Nachdem wir nunmehr das Bild des Apollo Deiradiotes auf einer Gemme und zwei Vasen nachgewiesen, bleibt uns noch übrig mit einem nicht minder wichtigen Monument (Taf. II, 4), einer Marmorstatue ⁽³⁸⁾ der Galleria Giustiniani (Tom. I, No. 59) unsere Monographie zu schliessen. Apoll erscheint mit Lorbeer bekränzt, in der linken Hand den Kopf des Marsyas emporhaltend, an welchem noch die abgestreifte Haut des Körpers hängt,

⁽³⁶⁾ Zufluchtsgottheiten Taf. III, 2.

⁽³⁷⁾ Mus. Blacas Pl. VII, p. 25.

⁽³⁸⁾ Clarac Mus. de Sculpt. T. III, pl. 541 no. 1136. Marbre de Carrare, 4 p. 4½ o. Rechter Arm neu, Kopf antik, aber angesetzt.

die über einen Theil des Vorderarms geworfen ist. In der rechten Hand hält der Gott nach einer neuen, aber unzweifelhaften Ergänzung das Messer. In dieser Statue wies Böttiger (Kl. Schr. S. 58. XVII) scharfsinnig den Apollo Tortor nach und erläuterte dadurch eine dunkle Stelle des Sueton im Leben des August Kap. 70, wo von der berüchtigten *caena ὀδεκαθεος* die Rede ist, bei welcher August als Apoll figurirt hatte; den folgenden Tag habe das Volk ihm zugerufen, „Allerdings sei der Kaiser Apollo, aber der Scharfrichter Apollo“: *Caesarem esse plane Apollinem, sed tortorem*; und nun setzt Sueton zur Erläuterung hinzu: *quo cognomine is Deus quadam in parte urbis colebatur*. Die Erklärer erinnern sich dabei aus dem Martial II, 17 einer Gasse, wo die *flagella tortorum* verkauft wurden, ein Artikel, der im sklavenreichen Rom fleissig gesucht werden musste, dahin gehöre dieser Apollo Tortor.

Böttiger meint ferner „der Zuruf des Volkes erhielt dadurch einen weit schärferen Stachel: freilich bist du ein Apollo, aber nicht der von Actium oder auf dem palatinischen Berge mit der Cither und den übrigen des Gottes würdigen Attributen, (denn auf den Apollo Actiacus oder auf dessen Nachbild, den Palatinus müsse es bestimmt bezogen werden, nicht im Allgemeinen auf den Verderbenabwender und Heilbringer, wie Oudendorp meinte S. 284), sondern der Menschenschinder, wie wir ihn täglich neben dem Marsyas oder mit Abstrafung desselben beschäftigt erblicken. Wiewohl dem berühmten Archäologen für die Erklärung der Suetonischen Stelle mit Hülfe der Giustinianischen Statue und der Kaisermünzen mit dem Bild des Palatinischen und Actischen Apollo hohe Anerkennung gebührt: so vermöchten doch des Sueton Worte *sed tortorem* auf die Oudendorpsche Ansicht zu leiten „nicht der Verderbenabwender und Heilbringer“ sei hinzu zu denken; zumal Kaisermünzen (Taf. II, 5) mit dem auf die Lyra sich stützenden, einen Lorbeerzweig haltenden Apollo Conservator⁽³⁹⁾ zu ihrer näheren Begründung beitragen könnten. Allein ein Blick auf das zuletzt erläuterte Vasengemälde (Taf. II, 3) belehrt uns eines Besseren. Wir haben nemlich nicht nöthig dem August seine durch die Münztypen hinlänglich erwiesene

(39) Pinder d. ant. Münz. d. k. Mus. zu Berlin. 973. Quietus Usurpator im Orient 261-262 n. Chr. IMPerator Caesar FVLVIUS QVIETVS Pius Felix AVGustus. Kopf des Quietus mit Strahlenkrone.

Tracht als Apollo Citharoedus zu entziehen, um die Stelle des Sueton richtig aufzufassen, sondern nur wie auf der Vase, uns die Kithara zu seinen Füßen gestellt und das Messer — das bei der *caena* um so weniger befremden kann — an ihrer Statt in seiner Hand zu denken, um den Ausruf des Volkes mit Anspielung auf den palatinischen Apoll wie Böttiger schon richtig bemerkte, in seiner beziehungsreichen Schärfe zu würdigen und zu verstehen: „Caesar sei offenbar ein Apoll, aber nicht der Musengott, sondern der Fellabzieher.“

Lenormant hat bei der Erklärung der beiden Vasen des Marsyasurtheils auf diese Statue und Böttigers glückliche Deutung des Apollo Tortor Rücksicht genommen: allein unbegreiflicherweise so wenig wie sein berühmter Vorgänger daran gedacht, daß der Apollo Tortor nicht als ursprüngliches Gebilde römischer Religion und Kunst dasteht, sondern viel tiefer wurzelt, indem er nur als Nachbild des Apollon Deiradiotes (⁴⁰) auf der Hochburg von Argos zu betrachten ist, der trotz seiner Eigenschaft als Höhen- und Lichtgott bisher zu unverdientem Dunkel verurtheilt, unsre archäologische Monographie um so mehr verdiente. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Barometerstand griechischer Mythenbehandlung könnte es am gerathensten scheinen hier abzubrechen und mit Rücksicht auf die beliebte moralische Auslegung der alten Mythen, sich zu begnügen, in dem Standbild des Deiradiotes und seiner Beziehung zu Marsyas den ethischen Charakter des Gottes geltend zu machen, insofern Apollon hier ein gestrenger, aber gerechter Herr, als warnendes Beispiel, daß Sterbliche nicht ungestraft mit der Gottheit sich messen dürfen, ebenso unverkennbar hervorleuchtet, wie in dem Mythos der Niobe und dem des von den Musen geblendetem Thamyras. Wie wenig auch wir dieser Rechtsansicht vom Marsyasmythos zu nahe zu treten gesonnen sind, davon wird der Beweis bei einer andern Gelegenheit geliefert werden, wo der bisher unerforschte Beiname des Apoll in seinem Streit mit Marsyas, völlig im Einklang mit seinen charakteristischen Attributen, zum erstenmal ans Licht treten soll. Allein die ethische Auffassung dünkt uns in Bezug auf Religionen des Alterthums weder die alleinige, noch die älteste: ihr geht unsres Erachtens eine andre, die physische,

(⁴⁰) Herod. VII, 26: τὸν ὑπὸ Φευγῶν λόγος ἔχει ὑπὸ Ἀπόλλωνος ἐκδαρέντα ἀναρεματοῦντα.

kosmische Auffassung voraus, welche in möglichster Kürze anzudeuten wir uns nicht versagen können.

Betrachten wir die Marmorstatue des Apollon Deiradiotes mit dem Messer in der einen und dem Haupt des Marsyas in der andern Hand, so ruft dieser Anblick unwillkürlich das Bild (Taf. II, 6) des Perseus mit dem Haupt der Gorgo (⁴¹) ins Gedächtnis, dessen überraschende Ähnlichkeit jedermann einleuchten wird. Über den Sinn dieses letzteren Kunstwerkes herrscht glücklicherweise unter Alterthumsforschern kein Zwispalt: das Haupt der im Schlaf geköpften Gorgo findet als Bild des Vollmonds ebenso allgemeine Anerkennung, als ihrem Vernichter Perseus der Charakter des Tageslichtgottes zugestanden wird. Hieran knüpft sich die Frage: „liegt etwa der gleiche Sinn einer Mondenthauptung durch den anbrechenden Tagesgott der Statue des Apoll mit dem Marsyaskopf zum Grunde?“

Zur Beantwortung derselben müssen wir uns zuvörderst vergegenwärtigen, daß bei den griechischen Schriftstellern, wenn von Σειληνός die Rede ist, vorzugsweise Marsyas verstanden wird; zweitens, daß das Wort σειληνός, σιληνός unbeschadet seiner Beziehung auf Stumpfnasigkeit σιλὸς, σιλλός Spötterei, auch durch die Aussprache als männliche Form von σελίνη Geltung erhielt. Zum Beweis lege ich die Münztypen der Stadt Silandos (⁴²) vor, welche da Σιλανδος soviel als σιλανός mit eingeschobenem δ bedeutet, mit dieser Namensumschrift das Brustbild bald des Silen (Taf. II, 7), bald des jugendlichen Mondgottes Μῆν (Taf. II, 8), bald die Gestalt der Mondgöttin mit langer brennender Fackel in der Linken, und Mohnstengel in der Rechten (Taf. II, 9) veranschaulichen. Mit dieser Idee des Mondes in männlicher Form steht drittens die Gesichtsbildung dieses Silen sowohl, als besonders seine ihn bezeichnende kahle Platte im Einklang. Sollte dennoch Manchem aus Mangel an Kunstdenkmälerkenntnis es schwer fallen sich zu überzeugen, daß griechische Mythologie und Kunst dieses Silenkopfes als Bild des Mondes sich bediente, so lege ich als schlagendes

(⁴¹) Erzmünze von Ikonium in Lykaonien mit dem bedeutungsvollen Eigennamen MENETIMOC Rv. Weinbekränzter Dionysoskopf mit Thrysus dahinter. Mionn. S. VII, V, 6.

(⁴²) Sestini M. Hederver. T. XXV, 1. Rv. viersäuliger dorischer Tempel ΕΠΙ ΣΑΤΤΙ ΛΙΑΝΟΥ. — M. Britann. Rv. Kopf des ΑΥ ΜΑΞΙΜΕΙΝΟC. — Sestini M. Hederv. T. XXV, 2. Rv. ... POC KAICAP Unbärtiger Kopf.

Beispiel dafür viertens eine merkwürdige Gemme⁽⁴³⁾ (Taf. II, 10) vor, die einen Silens- und Panskopf janusartig einander im Rücken darstellt, und insofern sie über dem Panskopf einen Stern, offenbar den Morgenstern Phanes, über dem Silenskopf eine Mondsichel zeigt, weist sie ihrerseits den Charakter der *σελήνη* in dem Kopf des *σιληνός* aufs unzweideutigste als bildliche Inschrift nach. Diese Erwägungen veranlassen uns, in dem Apollon Deiradiotes mit dem vom Hals getrennten Haupt des Silen Marsyas die Idee eines ans Licht getretenen Sonnengottes, der dem Mondschein den Garaus macht, als ursprünglich zum Grunde liegend zu betrachten.

In Bezug auf unsren Nachweis des Apollo Deiradiotes, Tortor, Fellabzieher, empfehlen sich schließlich noch zwei merkwürdige Antiken zu lehrreichem Vergleich, indem sie demselben geistesverwandt, ein überraschendes, aber unleugbares Zeugniß davon ablegen, daß auf Werken griechischer wie römischer Kunst der Gleiche bedeutende Name auch eine gleiche bildliche Handlung hervorruft.

Die eine, eine volcenter Kylix⁽⁴⁴⁾ außerhalb mit den verschiedenen Thaten des Theseus geschmückt, zeigt im Innenschild (Taf. II, 11) die berühmteste des attischen Heros, wie derselbe mit gezücktem Schwert, gerade wie Apollon Deiradiotes, den bereits aufs Knie gesunkenen Minotaur zu köpfen im Begriff steht, wohl in bisher unbeachtetem Zusammenhang mit der oberhalb lesbaren Inschrift $\Delta\Omega\Gamma\Omega\Xi\Gamma\Omega\Phi\Omega\Xi\Omega\Omega$, insofern der Name des Vasenmaler Doris gleich Deiradiotes, dem Beinamen des Apollon, den Fellabzieher bezeichnet. Dass übrigens auch diese Kunstdarstellung des in den Personennamen freilich verschieden klingenden Mythos denselben kosmischen Gedanken in sich schließe, welchen wir an Apollon Deiradiotes nachgewiesen, wird diejenigen nicht befremden, welche in der Hieroglyphe des Minotaur den Mondstier und in seinem Vernichter Theseus, einem heroi-

(⁴³) Creuzer Symbolik IV, Taf. I, 9. s. m. Gemm. m. Inschr. Taf. III, 27.

(⁴⁴) Gerhard Auserl. Vas. III, 234. S. m. Namen der Vasenbildn. S. 12. Die Blumen zwischen dem Mäander zur Bezeichnung des Labyrinth, obwohl bisher übersehen, verdienen Beachtung; denn daß $\lambda\alpha\beta\gamma\omega\theta\omega\sigma$, $\lambda\alpha\gamma\omega\theta\omega\sigma$, $\lambda\alpha\gamma\omega\sigma$ nicht verschieden sind, haben Sprachforscher längst eingesehen. Um so weniger durften Archäologen sich versagen, die Richtigkeit dieser Bemerkung auf Bildwerken nachzuweisen. $\Lambda\alpha\gamma\omega\sigma$ nemlich hieß ein mit den seltensten und üppigsten Blumen geschmückter Ort in Sardes und Samos.

schen Abbild des Apollo Thearios⁽⁴⁵⁾, den schauenden Sonnenheros zu erkennen gewohnt sind.

Der Analogie der Kunstdarstellung wegen, die wohl nicht auf bloßem Zu- und Einfall künstlerischer Phantasie beruhen möchte, stelle ich dieser Minotaurenthauptung durch Theseus die sehr ähnliche des Argos (Taf. II, 12) durch Hermes⁽⁴⁶⁾ zur Seite, wobei zugleich die Menge kleiner Kreise auf dem Körper des Minotaur durch die Unzahl der Augen am Körper des Argos als Symbol des gestirnten Himmels ihre natürliche Rechtfertigung gewinnt.

Auf dem andern Monument (Taf. II, 13), einer Gemme des kgl. Museums⁽⁴⁷⁾, sitzt unter einem Baum ein Mann, im Begriff einen Ziegenbock zu schlachten; eine Kunstdarstellung, die ihrerseits an die Leidner Gemme des Widderschlachtenden Apoll (Taf. II, 1) erinnert, und zu der anderseits der beigelegte, mit Deiradiotes dem Sinne nach übereinstimmende, Name des Siegelringbesitzers Dorio die nächste Veranlassung gab.

IV. Athene Oxyderko.

Τοῦ Δειραδίωτου δὲ Ἀπόλλωνος ἔχεται μὲν ἱερὸν Ἀθηνᾶς Ὀξυδερκοῦς καλουμένης, Διομήδους ἀνάθημα, ὅτι οἱ μαχομένω ποτὲ ἐν Ἰλίῳ τὴν ἀχλύν ἀφεῖλεν ἡ Θεὸς ἀπὸ τῶν ὄφθαλμῶν.

An den Apollo Deiradiotes stößt das Hieron der Athena Oxyderko die Scharfsichtige mit Beinamen, ein Weihgeschenk des Diomedes, weil ihm einst im Kampfe vor Ilion die Göttin den Nebel von den Augen hinweggenommen hatte. Zur Erklärung dieser Stelle führte schon Siebelis mit Recht aus Homer Ilias V, v. 127 die dem Pausanias offenbar vorschwebenden Worte der Athene an:

ἀχλύν τοι ἀπὸ ὄφθαλμῶν ἔλον, ἡ πρὸν ἐπῆεν,
ὄφρ' εὖ γινώσκης ἡμέν. Θεὸν ἥδε καὶ ἄνδρα.

welche über diesen Vorfall den nöthigen Aufschluß geben. Als nemlich Pandaros mit seinem Pfeil den Diomedes an der rechten Schulter verwundet (Il. V, 95 u. ff.), ruft dieser der Kapaniden Sthenelos ihn herauszuziehen

(⁴⁵) Paus. II. 31, 9. Gerhard A. V. I, S. 54 n. 116.

(⁴⁶) Panofka Argos Panoptes Taf. III, 2. Gerh. A. V. II, 116: Rv. Herakles und Hyllos.

(⁴⁷) S. m. Gemmen m. Inschr. Taf. II, 36.

(v. 108), betet zu Athene um Hülfe und Heilung und wird erhört (v. 115 ff.); v. 124 ermahnt ihn Athene:

Kehre getrost, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern,
Denn in das Herz dir goss ich den Muth und die Stärke des Vaters,
Wie unerschreckt hinsprengte der Schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finsterniss welche sie deckte;
Dafs du wohl erkennest den Gott und den sterblichen
Menschen.

Allein die Vorstellung dieses Moments lässt sich bis jetzt nicht mit Sicherheit auf Bildwerken entdecken, wenngleich in Vasenbildern von Zweikämpfen des Diomedes mit Trojanern Athene gewöhnlich in unmittelbarer Nähe ihres Günstlings und Dieners sich befindet. Der gegenwärtige Mangel an bildlichen Vorstellungen darf uns aber nicht abhalten zu untersuchen, wie die griechische Kunst den eigenthümlichen Beinamen der Oxyderko Scharfsichtigen, ausdrückte, und wie die Statue dieses Hieron ausgesehen haben möchte.

Unzweifelhaft gebührt das hier der Athene beigelegte Prädikat dem ihr deshalb auch heiligen Vogel, der Eule, deren Name $\gamma\lambda\alpha\nu\xi$ die leuchtende auch der Athene bekanntesten Beinamen $\gamma\lambda\alpha\nu\kappa\pi\iota\kappa$ Leuchtaug hervorrief und in der angeführten Stelle bei Homer ebenfalls der Göttin beigelegt wird. Hienach geräth man in Versuchung Athene mit der Eule in der Hand als bildlichen Ausdruck für Oxyderko anzunehmen (48). Allein wie passend auch dies Symbol für den der Idee nach gewiss verwandten Beinamen der Athene, für $\gamma\lambda\alpha\nu\kappa\pi\iota\kappa$ erschiene, so mahnt uns doch die Erwägung, dass auf Larissa die Göttin gerade nicht als Glaukopis, sondern als Oxyderko bezeichnet wurde, lieber einem andern Symbol von gleichem Gewicht für die scharfsichtige Athene den Vorzug zu geben. Hiezu verhilft uns ein archäisches (49) Vasenbild, wo Sthenelos als Feldwundarzt wie anderemal Achill (50), den Finger des verwundeten (Taf. III, 1.)

(48) Etwa ähnlich der Lanzenbewaffneten, mit Mondsichel charakterisierten, Eule haltenden Astarte, die auf ihrer Mutter Derke to steht, auf M. von Askalon; Vaillant Num. gr. imp. Rom. tb. XIV, 9. Guign. Relig. Pl. LIV, 203. Zu vergleichen mit Athene Tritaea (Gerhard A. Bildw. T. VIII, 1, 2).

(49) Monum. d. Inst. arch. I, 51. Panofka Bild. a. Leb. VII, 9.

(50) Mon. d. Inst. arch. I, 25. Bild. a. Leb. VII, 10.

Diomedes (Taf. III, 1) verbindet: neben diesem letzten steht Athene durch Helmlosigkeit und die in der Rechten quergehaltne Lanze nicht als Streiterin sich bekundend; hiemit im Einklang verrathen sechs grosse weit emporragende Schlangen um ihre Gorgoneionlose Wollägis einen besonderen beachtungswertigen Charakter. Um diesen zu errathen, müssen wir der Zeugnisse des Alterthums (51) uns erinnern, laut welcher die Griechen die Schlange als das scharfsichtigste Thier *όξυωπέστατον* wohl kannten, daher die Namen, welche der Grieche ihr gab, sowohl *δράκων* von *δράκω*, als *όφις* von *όπτω*, indem beide Seher bedeuten, offenbar von derselben Eigenschaft herrühren und genau mit dem Beinamen dieser unsrer Athene übereinstimmen. Hierauf gestützt glauben wir, das Athenebild der vorgezeigten Vase dürfte sich vor allen andern dazu eignen, durch das auffallende, wirksame Hervortreten der die Aegis umgebenden Schlangen den Charakter der scharfsichtigen Göttin zu offenbaren. Hiebei kommt der Schlange vor anderen Thieren, die dasselbe Prädikat der Scharfsichtigkeit bei den Alten ebenfalls für sich in Anspruch nehmen, wie Adler (52) und Löwe (53), noch ein Umstand besonders zu Gute, daß sie nemlich den Charakter der Heilgottheiten ebenfalls in sich aufnimmt. Insofern aber Auge Licht bedeutet und die grossen Leuchten des Weltalls, Sonne und Mond, ebenfalls unter dem Bilde des Auges besungen werden: ergiebt sich für Athene Oxyderko zugleich der kosmische Sinn, daß sie im dicken Dunkel der Nacht durch ihre Erscheinung als helleuchtende Mondgöttin Nebel und Finsterniß verscheucht.

(51) Aelian Nat. anim. IX, 16: "Οταν ἀποδύσηται τὸ γῆρας ὁ ὄφις, ὑπαρχομένου δὲ τοῦ ἥρος δράκος τοῦτο, ἐνταῦθα τοις καὶ τῶν ὄφθαλμῶν τὴν ἀχλὺν καὶ τὸ ἀμβλὺ τῆς ὄψεως ῥύπτεται καὶ ἐκεῖνο ὡς γῆρας ὄφθαλμῶν· τῷ δὲ μαράθῳ προσυποθήγων τε καὶ παραστήχων τὸ ὄμμα ἐκάπερον, εἴτε ἐξάντης τοῦδε τοῦ πάθους γίνεται· ἀμβλυώττει δὲ ἄρα διὰ τοῦ χειμῶνος φλεύσας ἐν μυχῷ καὶ σκότῳ. Οὐκοῦν μαλακιούσαν ἐκ τῶν κρυμάν τῶν δώσων τὴν ὄψιν ὑποθερμαῖνον τὸ μάραθον καθαίρει, καὶ ὀξυωπέστερον ἀποφάνει. — Pind. Pyth. IV, 249: μενε μὲν (Jason) γλαυκῶπα τέχνας ποκιλόνωτον ὄφιν.

(52) Αἰετὸς δὲ ὄρνιθων ὀξυωπέστατος. — Λέγεται δὲ μὴ ἐστιώ μόνω χρήσιμος, ἀλλὰ καὶ ἀνθρώπων ὄφθαλμοῖς ὁ αἰετὸς ἀγαθὸν εἶναι. Εἴ οὖν μέλιτί τις Ἀττικῷ τὴν χολὴν αὐτοῦ διαλαβὼν ὑπαλείφοιτο ἀμβλυνόμενος, ὄψεται, καὶ ὀξυτάτους γε ἰδεῖν ἔχει τοὺς ὄφθαλμοὺς. Aelian. Nat. anim. I, 42.

(53) Aelian. Nat. anim. V. 39.

Allein auch in Sparta besaß dieselbe Göttin unter dem Beinamen 'Οφθαλμίτις oder 'Οπτιλέτις einen Naos von Lykurg geweiht zum Dank für Errettung des anderen Auges, nachdem Alkandros aus Misfallen an den neuen Gesetzen ihm ein Auge bereits ausgeschlagen hatte (54). Das Sinnbild des Auge, welches häufig auf Vorsicht πρόοντα gedeutet worden, kommt aber vor vielen andern Gottheiten vornehmlich der Athene zu, und wenn Callimachus im Bade der Pallas v. 17 singt: es bedürfe keines Spiegels, denn immer schön ist das Auge der Göttin: so müssen wir hiemit das Symbol des Auges in Verbindung bringen wie es bald Schiffen, bald Schildern und Schildfahnen zur Zierde so häufig angemalt wird, gewiß mit Bezug auf Athene als Göttin der Schiffahrt und des Krieges. Athene wird daher nicht bloß mit dem bekannten Beiwort γλαυκῶπις, sondern bei Sophocles Oed. Tyr. v. 198 auch mit vollem Recht als Εὐώπις Gutauge angerufen. Zur Erklärung dieses Epithets dient der merkwürdige Typus einer Silbermünze von Leukas (55) im britischen Museum, deren hinter behelmtem Athenekopf sichtbares Auge (Taf. III, 2) wohl mit Athene Oxyderko im Zusammenhang stehen dürfte.

Indess müssen wir noch ins Gedächtniß rufen, daß dieselbe Göttin, welche dem Diomedes wie später dem Lykurg Augenlicht wieder giebt oder errettet, anderseits auch Augenlicht zu entziehen im Stande ist, ganz wie Apoll und Artemis, die mit ihren unfehlbaren Pfeilen Pest senden, aber auch dieselbe verscheuchen.

Dem Zeichendeuter Tiresias entzieht Athene die Gunst des Augenlichts, weil er sie nackt im Bade gesehen (56); jedoch wird höchst bezeichnend im Hymnus des Callimachus v. 99 des Tiresias Mutter Chariklo mit den Worten getröstet: es ist für Athene nicht süß die Augen der Kinder zu rauben; aber so wollen es die Gesetze des Kronos: wer einen der Unsterblichen, wenn der Gott es nicht selbst gewählt hat, anschaut, der hat für schweren Lohn diesen Anblick genossen.

In gleichem Sinne sagt im Sophocleischen Ajas v. 85 Athene dem Odysseus: „ich will seine Augen verdunkeln, wenn sie auch sehen“ und mit

(54) Paus. III, 18, 1. Plut. Lyc. c. 11.

(55) Nach einem durch Hrn. S. Birch gefälligst übersandten Siegelabdruck: Rv. Pegasus.

(56) Apollod. III, 6, 7.

Bezug hierauf spricht Ajas v. 450: jetzt aber hat des Zeus Gorgo-äugige ungebändigte Göttin mich als ich schon meine Hand auf sie (die Atriden) ausstreckte, irregeleitet, des Wahnsinns Krankheit mir zuwurfend.

Also wie sie Diomedes den Nebel von den Augen nimmt, so verbreitet sie ihn über die Augen des Ajas. Erwägen wir, dass die personificirte *Lyssa* (57) vornemlich mit der Spitze ihrer Lanze nach Stirn und Auge des in blinde Raserei versetzten Thrakerkönig Lykurg auf mehreren Vasenbildern (58) hinzielt: so wird man um so weniger Anstand nehmen, den vorliegenden geschnittenen Stein (Taf. III, 3) für die angezogene Stelle des Ajas als Commentar zu benutzen, jemehr die lange Reihe drohender Schlangen zu beiden Seiten des Peplos der Göttin mit der Vorstellung der archäischen Vase übereinstimmt, und die oberhalb sichtbare Mondsichel mit dem Charakter der *yoγyūπις* sich ebenso wohl verträgt, als die zwischen ihren Füßen sichtbare Granatblüthe σίδη die Göttin selbst als σιδήτις, soviel als *ἰδήτης*, Sehgöttin uns vorzustellen vermag. Zur Begründung dieser Ansicht tragen wesentlich zwei Silbermünzen von Side (59) in Pamphylien bei, deren eine ein Auge unter einem Delphin als Rückseite einer Granatfrucht (Taf. III, 5), die andre eine Granatfrucht auf dem Delphin als Rückseite eines behelmten Athenekopfs (Taf. III, 6) zeigt.

Wegen völlig übereinstimmender Kunstabildung erkenne ich dieselbe Athene Oxyderko als Blenderin auch geschnitten auf einem Plasma (Taf. III, 4) des Thorwaldsenschen Museums (60); dieser Gemme Beischrift LAP bezeugt einmal die Göttin als Larissaia, Bewohnerin der argivischen Hochburg Larissa, lehrt uns aber gleichzeitig den Namensanfang des Siegelringbesitzers Larissus oder Larissaeus der diese Göttin als seine Schutzgöttin und Namengeberin verehrte, kennen.

Schliesslich dürfte für das Bild der Athene Oxyderko der Münztypus (Taf. I, 4) der Gens Procilia (61) zu nützlichem Vergleich sich empfehlen,

(57) Panofka im Bull. Arch. Nap. Ann. V, p. 92-94. Lyssa. Roulez Ann. d. Inst. arch. 1845, p. 111-31. Monum. Tom. IV, tav. 16, 17.

(58) Millingen Peint. d. Vas. I. Wieseler d. a. K. II, xxxviii, 442.

(59) M. Hunt. T. 49, VI u. III.

(60) Müller Déschr. d. Intailles s. III. no. 242. „Athéne Promachos“. Des Verf. Gefälligkeit verdanke ich einen Pastenabdruck, der dieser Publikation zum Grunde liegt.

(61) Morelli G. Procil. II. Eckhel D. N. p. 289. Panofka Einf. d. Götter auf d. Ortsn. I, 9.

nicht nur weil die darauf dargestellte Göttin durch Ziegenfellbekleidung, Lanzenwurf, Mondsichel-symbolirende Schnabelschuhe und mächtige vor-schreitende Schlange mit der Vorstellung der griechischen Göttin übereinstimmt, sondern vornehmlich weil in der römischen Religion der Charakter der Okulistin der Juno anheimfällt und in ihrem Beinamen Proculia der von der Schutzgöttin mit der Verehrung ihres Bildes erst auf die Gens Proculia überging, die Hut der Augenwimper, *pro ciliis*, indem *cilia* wie *βλέφαρα* der Theil für das ganze Auge gebraucht wird, — sich unverkennbar ausspricht.

V. u. VI. Zeus Larissaios und Athene Larissaia.

Ἐπ' ἄκρα δέ ἐστι τῷ Λαρίσῃ Διὸς ἐπίκλησιν Λαρισαίου ναὸς οὐκ ἔχων ὅροφον. τὸ δὲ ἄγαλμα ξύλου πεποιημένον οὐκ ἔτι ἐστηκός οὐν ἐπὶ τῷ Βάθρῳ.

Auf der Hochburg Larissa ist ein Naos des Zeus mit Beinamen Larissaios ohne Dach, also hypäthral, *sub dio*, unter freiem Himmel, wie es für einen Höhen- und zugleich Lichtgott überhaupt, insbesondere aber für einen solchen Zeus sich erwarten lässt. Sein Standbild in Holz, also aus alter Zeit und Kunstschule, stand nicht mehr auf seiner Basis. Den bärtigen, lorbeerbekränzten Kopf dieses Zeus (Taf. III, 7), vor sich einen Zweig mit einigen kleinen Blättern und der Beischrift ΛΑΙΙ zeigen Silbermünzen von Larissa in Thessalien (62), während Erzmünzen (Taf. III, 8) von Larissa in Syrien einerseits einen mit gleichem Blätterkranz geschmückten Zeuskopf und was das wichtigere ist, auf der Rückseite einen Thron mit der Umschrift ΛΑΡΙΣΣΑΙΩΝ ΤΗΣ ΙΕΡΑΣ uns kennen lehren (63). Da in der Kunst der Thron häufig die Stelle des darauf sitzenden Richters vertritt, und deshalb auf Münzen (64) von Αἶνος (*consilium* Synonym von Βουλή Rath) uns begegnet, so irren wir wohl nicht, wenn wir hier in dem Symbol des Thrones den Charakter des Zeus ausgedrückt glauben, welcher als oberster Richter die Geschicke der Sterblichen in seiner Gewalt hat und den wir als Aufseher bei der Seelenabwägung, mit einem Stab als ἀφίκτωρ versehen, auf mehreren Vasenbildern bereits nachgewiesen haben. Erwägen wir, daß

(62) Mionn. S. III, pl. XII, 3. Rückseite Kopf der Larissa. S. m. Zufluchtsgottth. Taf. III, 50.

(63) Vaillant Rec. d. Méd. T. II, p. 172. Pl. XXVII, 25.

(64) Einf. d. Gotth. auf d. Ortsn. II, S. 3. Müller D. a. K. II, 28, 298.

Λάρισσα mit λάρα, λάσα zusammenhängt und *sors* das Loos bedeutet, so leuchtet ein wie dieser mächtige, ethische Begriff dem Höhen- oder richtiger höchsten Gott zukommen kann. Demzufolge dürfte eine argivische (65) Erzmünze des M. Aurel in der halbnackt sitzenden bärigen Figur mit vorgestreckter Rechten und einem Stab in der Linken das Bild des Zeus Larissaios uns vergegenwärtigen, die bildliche Anschauung desselben Gottes aber noch entschiedner in dem mit Adlerszepter in der Rechten thronenden Zeus eines berühmten apulischen (66) Kraters sich uns darbieten, insofern die beiden an der Lehne seines Thrones sichtbaren, aber bisher unberücksichtigten Schlangen auf die Lares, wie die darüber rund gearbeiteten Flügelknaben auf abzuwägende Seelen sich beziehen lassen.

Daß der Zeus Larisos den Strabo IX, p. 440 *z* bei Aufzählung der vielen pelasgischen Burgen und Städte die Larissa hiesse, anführt, vom Zeus Larissaios, den Stephanus von Byzanz Λαρισσεύς nennt, sich nicht unterscheidet leuchtet von selbst ein.

Καὶ Ἀθηνᾶς δὲ ναός ἐστι Θέας ἄξιος.

Paus. II, 25, 9: Κατὰ δὲ τὴν ἐς Ἐπίδαυρον εἰς θεῖαν ἐστι κώμη Λῆσσα, ναὸς δὲ Ἀθηνᾶς ἐν αὐτῇ καὶ ξύλου οὐδέν τι διάφορον ἢ τὸ ἐν ἀκροπόλει τῇ Δαρίσσῃ. ἐστι δὲ ὅρος ὑπὲρ τῆς Δήσσης τὸ Ἀραχναῖον, πάλαι δὲ Σαπυσελάτων ἐπὶ Ἰνάχου τὸ ὄνομα σιλήφει. Βωμοὶ δὲ εἰσιν ἐν αὐτῷ, Διός τε καὶ Ἡρας. δεῖσαν ὅμιλου σφίσιν, ἐνταῦθα θύσουσιν.

Paus. VII, 17, 3: Ἀχαιόις δὲ ὅροι καὶ Ἑλείοις τῆς χώρας ποταμός τε Λάρισος καὶ Ἀθηνᾶς ἐπὶ τῷ ποταμῷ ναός ἐστι Δαρισσαῖας.

Paus. VI, 26, 5: Αὐδρὶ δὲ ἐς Ἀχαιαν ιόντι ἔξι Ἑλιδὸς, ἐπτα καὶ πεντήκοντα στάδιοι καὶ ἑκατὸν ἐπὶ ποταμόν εἰσι Δάρισον, καὶ Ἑλείοις ὅροι πρὸς Ἀχαιοὺς τῆς χώρας ὁ ποταμός ἐστιν ἐφ' ἡμῶν ὁ Λάρισος· τὰ δὲ ἐπὶ ἀρχαιότερα ἄκρα σφίσι πρὸς Θαλάσσην ὅρος ἦν ὁ Ἀραξός.

Eine aufmerksame Prüfung dieser vier Stellen zeigt uns an verschiedenen Orten Culte gleichen Namens, deren Grundidee auch auf die Benennung von Berg und Fluss, wo sie hervortreten, ihren namengebenden Ein-

(65) Mionn. S. IV, 244, 155. M. Theupoli p. 899.

(66) Gerhard Mysterienbilder Taf. I. Arch. Zeit. 1844. Taf. XIII. Panofka Zufluchtsgottheiten Taf. IV, 8.

fluss ausüben. Zuvörderst bemerken wir, daß der Name des Flecken Lessa auf dem graden Weg nach Epidauros mit dem Naos und Schnitzbild der Athene nicht verschieden ist vom Namen der Hochburg Larissa und dem daselbst aufgestellten Standbild der gleichen Göttin. Die bereits gemachte Bemerkung, daß Larissa dasselbe wie Lara, Lasa bedeutet, findet im Vergleich dieser beiden Ortsnamen eine neue Begründung. Allein für den Charakter dieser Athene, wie er in ihrem Beinamen sich auspricht, ist der Zusammenhang mit Larissa und Lessa um so weniger zu übersehen, als wir demselben auch auf der Grenze von Achaja und Elis wiederum begegnen, wo an dem Fluss Larisos ein Naos der Athene Larissaia erbaut war. In älterer Zeit befand sich ein Vorgebirge am Meere daselbst mit Namen Araxos. Dieselbe Erscheinung des engen Zusammenhangs zwischen Araxos dem Berg⁽⁶⁷⁾ und Larisos dem Fluss treffen wir wiederum in jenem Flecken Lessa, über welchem sich ein Berg hinzieht mit Namen Arachnaion der Spinnenberg. Ehemals zur Zeit des Inachos hatte er den Namen Sapselaton erhalten; auf demselben waren Altäre des Zeus und der Hera; wenn Regen nöthig war, wurde daselbst diesen Göttern geopfert. Die Naturerscheinung, daß die Spinnen in der Wärme des Sommers Verkünderinnen des Regens werden, weiset darauf hin, daß dieser Zeus in Lessa kein anderer als der besprochene Larissaios ist, den wir bereits strahlenbekränzt, aber mit einer Spindel in der Hand, neben sich seine Gemalin Hera, als Sonnen- und Regengott zugleich, auf Münzen der Gens Egnatia⁽⁶⁸⁾ nachgewiesen haben. Daß Araxos, wie Arachnion, von *ἀράστω* reissen, weben, spinnen, herzuleiten bedarf keiner weiteren Begründung. Es verdient blos hervorgehoben zu werden, daß der Begriff des Spinnens einerseits physisch in der Gnade des bei drückender Sonnenhitze von diesem Zeus Larissaios ausgehenden Regens sich offenbart, — wodurch derselbe mit dem Zeus Panellenios von Aegina auf gleiche Linie tritt, und von dem Zeus Elakataios, dem Zeus Spinner, der sein Hieron auf dem Berg Elakataion (St. Byz. s. v.) in Thessalien hatte, sich nicht im geringsten unterscheidet; — allein andrerseits erscheint die ethische Seite

(67) Curtius Pelop. I, S. 426: „Das ganze Araxosgebirge erscheint von der Höhe des achäischen Gebirges herab wie ein kolossaler Dreizack.“ Man denke an den Dreizack des Spinner Nereus.

(68) S. m. Proben e. archäol. Comment. zu Pausan. Taf. III, 11.

dieselben Gottes nicht minder beachtenswerth, in sofern dieser unser Zeus Larissaios den Beruf des Schicksalsgottes μόριος, μοιραγέτης durch dasselbe Symbol der Spindel unstreitig für sich in Anspruch nimmt.

In welcher Kunstabildung aber beteten die Griechen diese Athene Larissaia an? Darüber geben durch die Umschrift AP unzweifelhafte Silbermünzen von Argos (Taf. III, 9) Aufschluß, indem sie als Rückseite eines mit hoher Stephane geschmückten Herakopfes eine behelmte, lanzenwerfende, beschildete Athene zeigen in langer, schwerer Wollbekleidung und einem über beide Arme flügelartig herabhängenden Peplos. (69) Dieselbe erscheint in völlig gleicher Kunstform auf thessalischen Münzen, bald mit dem eichenbekränzen Kopf des dode näischen Zeus (Taf. III, 10) auf der Vorderseite (70), bald mit dem lorbeerbekränzen des Zeus Larissaios (Taf. III, 11) auf Münzen von Erz (71), und ward in Larissa und anderen Städten Thessaliens gewiß als Athene Larissaia verehrt. Im Tempel dieser Athene, welche von der Akropolis von Argos auch den Beinamen Akria entlehnte, befand sich das Grab des Akrisios (72), dem die Gründung des thessalischen Larissa am Fluss Peneios (Spinner) zugeschrieben ward (73), welches ich auf Silbermünzen (74) dieser Stadt in dem Bild einer auf einem Stuhl mit Schlangenkopf (nicht Schwanstuhl) sitzenden Spinnerin (74) personificirt glaube. Auf einer volcenter Prachtvase im Besitz des Marchese Campana (75), deren Hauptseite des Zeus Goldregen in den Schoß der noch schwer bekleideten, auf einer Kline ruhenden Danaë herabfallend zeigt, erblicken wir auf der Rückseite (Taf. III, 12) durch griechische Inschrift bezeugt, diesen Akrisios mit weißem

(69) Bröndsted Reis. in Griech. II, S. 273. Hes. Πτέρυγες· καὶ μέρος χιτῶνος τὰ περὶ τὰ κράσπεδα. — Πτερύγια· ή τὰ ἄκρα τῶν ῥιμάτων. gehört zur thessalischen Tracht.

(70) Mionn. Rec. d. Pl. LXXI, 1.

(71) V. Rauch 25 uned. gr. Münzen Taf. I, 6. Vaillant. Rec. d. Méd. II, p. 172. Pl. XXVII, 25.

(72) Clem. Alex. Protrept. p. 29. Sylb. Irrig meint Welcker Aeschyl. Trilog. S. 388 Not. 658: „Eine falsche Anspielung auf den Namen lag vielleicht darin, daß man im Tempel der Athene Akria in Argos das Grab des Akrisios anbrachte, oder war der Ort zufällig?“

(73) St. Byz. v. Λάρισσα.

(74) Arch. Zeit. 1849. Taf. IX, 5.

(75) Gerhard Danaë, 14tes Winckelmannsprogramm, 1854.

Haupt- und Barthaar, den Peplos über lang gefaltetem Ärmelchiton, in der Linken ein Scepter haltend, mit ausgestreckter flachen Rechten seine Rede begleitend. Ihm gegenüber vollendet ein durch Handwerkerschurz, zu den Füssen liegendes Beil, und zwei andere schwer zu bestimmende Gegenstände charakterisirter Künstler eiuen grossen Kasten mit geöffnetem Deckel: an der langen Seite des Kastens bemerkt man als Schmuck zehn Sterne, und über diesen in der Mitte drei Augäpfel. In der Mitte der Scene hinter dem Kasten steht eine Frau den mit einer Strahlenstephane geschmückten Kopf dem Akrisos zugewandt; im linken Arm trägt sie einen nackten Knaben, dessen Haupt eine Binde schmückt, während die ausgestreckte Rechte einen Ball hält, offenbar Perseus im Arm seiner Mutter Danaë. Ihre erhobne Rechte im Zusammenhang mit ihrer Richtung des Fortgehen verräth ihren Widerstand gegen die von Akrisos ihr zugemuthete Aussetzung mit dem Kinde in dem daneben stehenden Kasten. Diesen hatte Akrisos anfertigen lassen, um so sich von seinem Enkel zu befreien durch den ihm das Orakel geweissagt hatte er würde seinen Tod finden, was sich bekanntlich denn auch später erfüllte, indem absichtslos beim Diskosspiel Perseus das Haupt des Akrisos traf. Inwiefern dieser Ball, dessen mittlerer Gürtel an die in zwei Hemisphären getheilte Weltkugel erinnert, hier die Stelle des im Mythos bevorzugten Discus vertritt, fand ich (76) in Folge der ersten Beschreibung dieses Gefäßes, wo dieser Umstand keine Berücksichtigung fand, Veranlassung hervorzuheben und zu erläutern. Allein sobald wir uns erinnern, dass Larissa laut schriftlicher Zeugnisse (77) im Einklang mit den Münztypen der thessalischen (78) Stadt Larissa als Ballspielende Frau (Taf. III, 13) personificirt ward, ergiebt sich noch eine engere lokale Beziehung dieses Attributs zu der dargestellten mythischen Scene, die ihrerseits wohl Beachtung verdient.

Was aber den Grossvater dieses Perseus anbelangt, so können wir es dem König von Argos kaum verdenken, wenn er gegen der HH. Welcker (79) und Gerhard (80) aus seinem Namen Akrisos hergeleitete ἀκρισία „Unver-

(76) Bull. d. Instit. arch. 1850. p. 138.

(77) Suid. ἢ Λάρισσα σφαιρίζουσα πέλω.

(78) Millingen Sylloge of anc. coins Pl. I, 26.

(79) Trilogie 379.

(80) Danaë S. 10 no. 37.

stand" ernstlich protestirt und auf sein weisses Haupt- und Barthaar hinweisend seine namengebenden Schutzgötter Zeus Akraios und Kronos zu Hülfe ruft, die in gleichem weissen Haar die Schneekoppe der Berggötter verrathen. Daher auch die bisher übersehene Glosse des Hesychius 'Ακρισίας Κρόνος παρὰ Φρυξίν ihre vollkommne Richtigkeit hat, sobald man erwägt, daß der Name 'Ακρίσιος mit ἀκρίσιος das Höchste, den Gipfel der Berge betreten zusammenhängt und Kronos einerseits den Gemal der Berggöttin Rhea darstellt und anderseits im Beinamen Γέρων der Greis, seine durch Bildwerke hinlänglich bezeugte Weifshaarigkeit motivirt.

VI. Zeus Triopas.

Ἐνταῦθα ἀναδήματα κεῖται καὶ ἄλλα καὶ Ζεὺς, ξύλον, δύο μὲν ἥπερ πέφυκεν, ἔχον ὄφθαλμοὺς, τρίτον δὲ ἐπὶ τοῦ μετώπου. Τοῦτον τὸν Δία Πριάμῳ φασὶν εἶναι τῷ Λαομέδοντος πατρῷον ἐν ὑπαίθρῳ τῆς αὐλῆς ἴδρυμένον, καὶ ὅτε ἡλίσκετο ὑπὸ Ἑλλήνων Ἰλιον, ἐπὶ τούτου κατέφυγεν ὁ Πριάμος τὸν Βιωμόν. ἐπεὶ δὲ τὰ λάφυρα ἐνέμοντο, λαμβάνει Σθένελος ὁ Καπανέως αὐτὸν, καὶ ἀνάκειται μὲν διὰ τοῦτο ἐνταῦθα. Τρεῖς δὲ ὄφθαλμοὺς ἔχειν ἐπὶ τῷδε ἀν τις τεκμαίροιτο αὐτὸν. Δία γὰρ ἐν οὐρανῷ θαυμαστεύειν, οὗτος μὲν λόγος κοινὸς πάντων ἐστὶν ἀνθρώπων. ὃν δὲ ἄρχειν φασὶν ὑπὸ γῆς, ἐστιν ἐπος τῶν Ὀμήρου Δία ὄνομαζον καὶ τοῦτον.

Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινή Περτεφόνεια.

Αἰσχύλος δὲ ὁ Ευφορίωνος καλεῖ Δία καὶ τὸν ἐν Θαλάσσῃ. Τρισὶν οὖν ὄρῶντα ἐποίησεν ὄφθαλμοῖς, ὅστις δὴ ἦν ὁ ποιήσας, ἀτε ἐν ταῖς τρισὶ ταῖς λεγομέναις ληξεσιν ἄρχοντα τὸν αὐτὸν τοῦτον Θεόν.

Paus. VIII, 46, 2: Σθενέλῳ τῷ Καπανέως τὸ ξύλον τοῦ Διὸς ἐδόθη τοῦ Ἐρκείου.

Des Pausanias ausführliche Beschreibung und treffende Erklärung dieses merkwürdigen alterthümlichen Holzbildes des dreiäugigen Zeus Patroos in Troja finden wir zwar von Creuzer (81) beifällig angenommen, während Schwenck (82) in diesem Idol den Gott der drei Jahreszeiten, Lauer (83) den Herrn des Lichts und der Wärme erkennt, zugleich

(81) Creuzer Symbolik III, 195, 1, 43 ff.

(82) Andeut. S. 44.

(83) Lauer Mythol. 202 und 203. Gerhard gr. Mythol. I, §. 196, 1: „den dardanischen Zeus πατρῷος oder ἐρκείος, angeblich des Priamos.“ Unsre Forschung lehrt wie sehr das „angeblich“ unbegründet ist. Preller Gr. Myth. I, 95 **).

aber an die Cyklopenähnlichkeit denkend, glücklicher einen Blitz-Zeus vermutet. Allein die für Religion und Kunst aus dieser Stelle sich ergebenden so wichtigen Folgerungen zu ziehen haben sämmtliche Forscher auf beiden Gebieten bisher verabsäumt. Zwar konnte es Niemandem entgehen, sobald Pausanias erwähnt, aufser den zwei Augen an der gewöhnlichen Stelle hatte dieser Zeus ein drittes auf der Stirn, daß hierdurch seine Erscheinung mit der des Cyklopen Polyphem eine grosse Ähnlichkeit gewinnt, wie ein flüchtiger Blick auf die Statue (Taf. III, 14) dieses letzteren (84) deutlich zeigt. Allein daß dieser Cyklop in der pelasgischen Religion den Feuergott, den Hephaistos in dem Cyklus der jüngeren Götterdynastie, vertritt, verdiente ins Auge gefaßt und die daran sich knüpfende Frage, ob etwa dem Zeus Patroos des Priamos der gleiche Character eines Feuergottes beizumessen sei, schon längst näher untersucht zu werden. Wenn ferner Pausanias berichtet, er habe in Troja im Hypaethron des Hofes gestanden, so leuchtet ein, daß diese Stelle ihn dem Zeus Herkeios, dessen bildliche Darstellung gewöhnlich auf einen Heerd sich beschränkt (85), sowie anderseits der Hestia gleichsetzend, grade für die in Anregung gebrachte Feuernatur dieses Zeus zu zeugen vermag. Um aber die Deutung, die Pausanias für diese Statue vorschlägt, richtig zu beurtheilen, dürfte es zweckmäßig erscheinen die Frage vorzulegen, ob die griechische Kunst uns denn gar kein Bild dieses merkwürdigen Idols hinterlassen hat. Hierauf geben die Vasenbilder den kürzesten und befriedigendsten Bescheid.

Auf einer volcenter, von Namensinschriften über den einzelnen Figuren begleiteten (Taf. III, 15) Vase des Euthymides (86) erscheint in der Mitte zwischen Priamos und Hekabe ihr Sohn Hektor, im Begriff die Kriegsrüstung anzulegen. Der noch am Boden stehende Schild (Taf. III, 15 a) trägt als Emblem einen bisher auf Silen bezogenen und daher nicht beachteten Kopf. Ich erkenne aber in demselben den Kopf unsres Zeus Triopas, genau entsprechend der Beschreibung des Periogenet, mit dem dritten Auge über der Stirn. Allein das Vasenbild

(84) Mus. Cap. St. I, 59, p. 144. Overbeck Gall. her. Bildw. XXXI, 19. Syrinx und rechter Arm sind moderne Restauration. Hes. τριώπην· τριόφθαλμον. v. τριόπιος.

(85) Creuzer Gall. d. a. Dram. Taf. V. Wieseler d. a. K. II, 34, 303. Panofka zur Erklärung des Plin. no. 2.

(86) Gerhard Auserl. Vas. III, 188. Panofka Namen d. Vasenbildner Taf. IV, 1.

leistet uns überdies noch einen Dienst, indem es eine andre Eigenthümlichkeit des Idols, die Pausanias verschweigt, zur Anschauung bringt, ich meine seine spitzen, langen Ohren. Nachdem unser College Bötticher (87) an dem Helmschmuck der Athene Parthenos die Gegenwart der Greifen mit Rücksicht auf ihre langen und spitzen Ohren durch die Scharfsinnigkeit dieser Thiere gerechtfertigt hat — eine Idee, welche im Greifen als Begleiter der Dike (88) und Nemesis sich noch unzweideutiger ausspricht —: tragen wir kein Bedenken, dieselbe Idee auch für unser Zeusbild zu benutzen. Denn im Zusammenhang mit jener Symbolik der Augendreizahl verdienen sie eine um so ernstere Beachtung als sie auf den Charakter des genau und fein hörenden Richters (89) hinweisen und an jenen mit dem Helios getheilten Vorzug des Höhen-Zeus erinnern, des Zeus der Alles aufschaut und Alles aufhorchet (*ος πάντες ἐφορᾷ καὶ πάντες ἐπακούει*). Allein auf demselben Schild dürfen wir die Augäpfel, welche unterhalb des langbärtigen Zeuskopfes parallel den oberhalb sichtbaren Blumenornamenten uns entgegentreten, ebenso wenig vernachlässigen, als sie in Verbindung mit dem ungewöhnlichen Aug auf der Stirn ihrerseits zur Erkennung des Zeus Triopas beitragen.

Nennt Pausanias aber diesen Zeus einen Zeus Patroos des Priamos, so kann es nicht befremden, seinen Kopf auf dem Schild des tapfersten Priamiden, des Hektor wahrzunehmen. Mit Hülfe dieser Entdeckung gewinnt aber zugleich das 49te Fragment der Sapphugesänge (ed. Bergk) wo *Zεὺς ἔπειτας* vorkommt, ein unerwartetes Licht, indem dieser noch unerklärte Zeus Hektor schwerlich ein anderer sein dürfte als derjenige, dessen Kopf, als seines Schutzgottes und Namengebers, Hektor zum Zeichen seines Schildes wählte.

Forschen wir aber nach einem vollständigen Standbild dieses Zeus Triopas, so gewährt uns ein merkwürdiges (90) Vasengemälde (Taf. III, 16)

(87) Archäol. Anzeiger Febr. u. März 1854. S. 427: der Greif als Bild der alles wahrnehmenden Sagacität.

(88) S. m. Gemmen m. Inschr. Taf. I, 32.

(89) Lucian Calumnia: 'Εν δεξιᾷ τις ἀνὴρ καθητεῖ, τὰ ὤτα παιμαγέθη ἔχων, μικροῦ δεῖν τοῦ Μίδου προσεικάτα, wo solche Greifenohren zu verstehen sind, während man bisher allgemein die Stelle von Eselsohren des Midas verstand, aus Mifsachtung der griechischen Worte.

(90) Gerhard Arch. Zeit. 1851. Taf. XXVII, 2.

die wünschenswerthe Anschauung, indem es in einem Dreiverein der höchsten Götter, die sämmtlich außer ihren beiden Augen ein drittes (91) über der Stirn zeigen, unseren Zeus Triopas in dem mit Donnerkeil und Blitz bewaffneten Zeus links vergegenwärtigt. Er scheint im Gespräch, vielleicht Streit mit dem als Gott der feuerspeienden Berge mit den beiden fast gleichen Attributen versehenen Feuer-Zeus, der in seiner Erscheinung als *aversus* (92) zugleich den Erd- und Unterwelt-Zeus verräth. Rechts steht auf beide Brüder hinblickend der Meer-Zeus der Erderschütterer Poseidon, den sein langer, felsenspaltender Dreizack und in der Linken ein gleicher Donnerkeil hinlänglich bezeichnen.

Dieses Vasenbild wirft zugleich ein unerwartetes Licht auf Pausan. VII, 22, 6: 'Εν Τριταίᾳ δέ ἐστι μὲν ἱερὸν καλούμενον μεγίστων Θεῶν· ἀγάλματα δέ σφις πηλοῦ πεποιημένα, τούτοις κατὰ ἔτος ἑορτὴν ἀγουσιν οὐδέ τι ἀλλοίως ή καὶ τῷ Διονύσῳ δρῶσιν· Ελλῆνες.

Der Name der Stadt Tritaea berechtigt auf eine Trias von Göttern zu schliessen und die Benennung grösste Götter (93) auf die drei Väter des Weltalls in ihrer Eigenschaft als Tritopatores (94) zu beziehen. Deshalb trugen wir kein Bedenken auf dem vorliegenden merkwürdigen Vasenbild diese Trias der grössten Götter zu erkennen, zumal auch ihre gleiche Kopfbedeckung an die der geistesverwandten Korybanten (95) erinnert. Ohne das Symbol des Auges auf der Stirn, aber durch die gewöhnlichen Attribute unverkennbar als Zeus, Poseidon, Pluton, erscheinen dieselben auf Erzmünzen von Mitylene mit der wichtigen Umschrift ΘΕΟΙ ΑΚΠΑΙΟΙ ΜΙΤΥΛΗΝΑΙΩΝ (96) als Höhengötter von Mitylene, den

(91) Durch das Verdienst des Hrn. v. Pauker (Gerhard Arch. Z. 1851. 32-34. S. 377-80) entdeckt.

(92) Vgl. Panofka Mus. Blacas pl. XIX, 2. p. 56.

(93) Anders Gerhard Gr. Myth. I, 124, der einen Dualismus der Dioscuren hier versteht.

(94) Εὐβουλεύς, ὁ Πλούτων Hesych. Suid. τριτοπάτορες. Lob. Aglaoph. p. 754. Gerhard gr. Myth. I, 127: 1 nicht sowohl Feuertämonen, als uranfänglichen Licht- und Geburts-gottheiten. Preller gr. Myth. I, 318: kosmogonische Windgötter, von denen man die ersten Menschen und allen Kinderseegen ableitete.

(95) Paus. III, 24, 4.

(96) Kopf des ΙΕΥC ΒΟΥΛΑΙΟC auf der Rückseite. Eckhel D. N. V. T. II, p. 504. Mionn. D. III, 46, 102.

gröfsten Göttern von Tritaea (97) sich zur Seite stellend. Übersehen wir aber hiebei die Belehrung nicht, dass das Beiwort Ἀκραῖοι in der griechischen Religion nicht ausschliessend den Höhengottheiten anheimfällt, sondern — wie ja auch heutzutage von Spitzen (98) der Behörden, selbst der unteren, die Rede ist, — in figürlicher Übertragung auf Wasser- und selbst Unterweltsgottheiten (99) Anwendung findet.

Haben wir aber den Kyklopengleichen Zeus *Triopas* in Ilion und Argos als Feuergott kennen gelernt, so wird man uns die Consequenz zu Gute halten, auch für den Zeus *Mechaneus* (100) bei dem die Argiver vor dem Auszug nach Ilion schwuren bis zur Eroberung der Stadt im Kampf auszuhalten, wegen seines eigenthümlichen Beinamens sinnreicher Handwerker, den gleichen Charakter eines Feuer- und Künstler-Zeus (101) in Anspruch zu nehmen und wohl nächst dem erhobnen Blitz noch einen Hammer in der andren Hand bei ihm vorauszusetzen. Paus. II, 22, 2. In Argos πέραν δὲ τοῦ τάφου (des Pelasgos, Sohn des *Triopas*) χαλκεῖόν ἔστιν οὐ μέγα, ἀνέχει δὲ αὐτὸν ἀγάλματα ἀρχαῖα, Ἀρτέμιδος καὶ Διὸς καὶ Ἀθηνᾶς. (3) Λευκέας μὲν οὖν ἐν τοῖς ἔπεσιν ἐποίησε, Μηχανέως τὸ ἄγαλμα εἶναι Διὸς, καὶ Ἀργείων ἐφη τοὺς ἐπὶ Ἰλιον στρατεύσαντας ἐνταῦθα ὅμοσαι παραμένειν πολεμοῦντας ἔστ’ ἀν τὸ Ἰλιον ἔλωσιν, ἢ μαχομένους τελευτή σφᾶς ἐπιλάβῃ. (102)

Zum Schluss werfen wir noch einen Blick auf den Kasten (Taf. III, 10) den Akrisios für Danaë und Perseus anfertigen ließ, überlassen aber dem geneigten Leser die Entscheidung, ob die eigenthümlichen, aber bisher unbe-

(97) Curtius Pelop. I, S. 433: Tritaea die am höchst gelegene Stadt Achaja's.

(98) Callim H. in Jov. v. 81: ίξεο δαντός

Ἄκρης ἐν πτολίεσσιν, ἐπόψιος οἵτε δίκησι
Λαὸν ὑπὸ σκολιῆς, οἵτε ἔμπαλιν ἰδύνουσιν.

(99) Vgl. Soph. Antig. v. 340 Θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν.

(100) Bergk Monatskunde S. 17 u. ff. Paus. VIII, 36, 3. Bei Megalopolis Naos des Agathos Theos und Hieron.

(101) Der Athene *Machanitis* ὅτι Βουλευμάτων ἔστιν ἡ Θεὸς παντοίων καὶ ἐπιτεχνημάτων εὑρέτις. Paus. VIII, 31, 3. Im Naos der Aphrodite in Megalopolis Hermes von Holz und ein Xoanon der Aphrodite, die Extremitäten von Marmor. τὴν δὲ ἐπίκλησιν τῇ Θεῷ Μαχανῖτιν ὀρθότατα ἔθεντο, ἵμοὶ δοκεῖν Ἀφροδίτης τε εἴναι, καὶ ἔργων τῶν ταύτης πλεῖσται μὲν γὰρ ἐπιτεχνήσεις, παντοῖα δὲ ἀνθράποις ἀνευρημένα ἐι λόγους ἔστιν.

(102) Hes. Th. 146: ίσχύς τ' ήδε βίη καὶ μηχαναί ήσαν επ' ἔργοις. im engsten Zusammenhange mit dem Kyklopen.

achteten drei Augäpfel an so in die Augen fallender Stelle, nur als Be- schläge, vielleicht Nägel anzusehen sind, oder zugleich eine Anspielung auf den *Zeus Triopas* von Larissa, den der Kastenanfertiger als seinen Schutz- gott verehrte, enthalten.

Inhalt der Erläuterungstafeln.

Tafel I.

1. Kopf des *Zeus Akraios IEYC AKPAIOC*. Rv. Löwe auf eine Handpauke tretend *CMYPNAIΩN*. Erzmünze von Smyrna.
2. Hera *Akraia* an der Spitze des Dreigöttinnenzugs zum Urtheil des Paris. Von einer nolanischen Trinkschale im kgl. Museum.
3. Kopf der *Juno Lanuvina* auf einem Denar der Gens *Roscia*.
4. *Juno Lanuvina* lanzenwurfend, Denar der Gens *Procilia*.
5. Hera *Akraia* im Lanzenkampf mit Herakles in Gegenwart von Poseidon und Athene; volcenter Amphora im britischen Museum.
- 5 a. Rückseite derselben Amphora, mit einer ringsumlaufenden Reihe von dieser Hera heili- gen Krähen.
6. Die Delphischen Gottheiten den *Apollon Pythaeus* in seinem Nachbarbezirk besuchend; choragisches Basrelief der Villa Albani.
7. Helena vor der mörderischen Verfolgung des Menelaos zum Altar des *Apollon Pythaeus* flüchtend: Vase des Wiener Antikenkabinetts.
8. Der Fluss *Hypsas* als nackter Ephebe mit einer Schale und einem Zweig vor schlangen- umwundenem Altar. Silbermünze von Selinunt.

Tafel II.

1. *Apollon Deiradiotes* einen Widder köpfend am Lorbeerumschlungenen Altar; Gemme des Leidener Museums.
2. *Apollo Deiradiotes* mit dem Messer den knieenden *Marsyas* zu schinden im Begriff. Tischbeinsches Vasengemälde.
3. *Apollo Deiradiotes* in Kitharodenstola, die Kithara vor den Füßen, das Messer in der Rechten, in gleicher Absicht; apulisches Vasenbild.
4. *Apollo Tortor* mit dem Kopf des *Marsyas* in der einen, dem Messer in der andern Hand; Marmorstatue der Galleria Giustiniani zu Rom.
5. *Apollo Conservator* mit Lorbeerzweig und Kithara; auf römischer Kaisermünze.

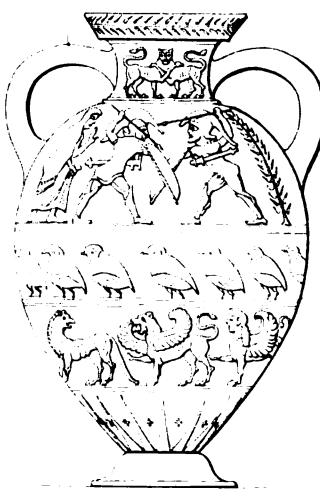
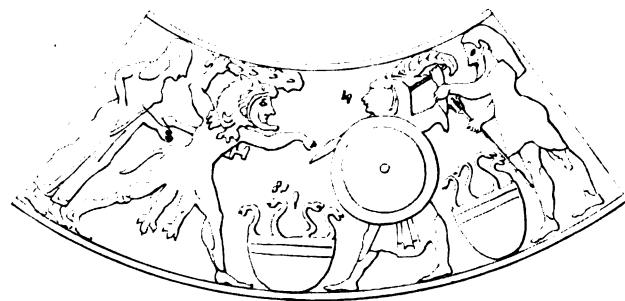
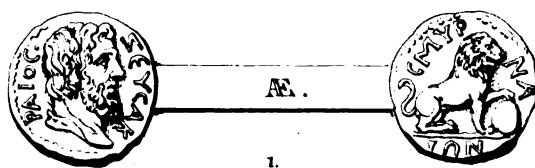
6. Perseus mit dem Medusenkopf und Schwert; Erzmünze von Ikonion.
7. Silenskopf auf einer Erzmünze von Silandos.
8. Kopf des jugendlichen Mondgottes Men auf einer Erzmünze von Silandos.
9. Mondgöttin mit brennender Fackel und Mohnstengel; Erzmünze von Silandos.
10. Silen- und Pankopf einander im Rücken; Gemme.
11. Minotaurenthauptung durch Theseus mit gezücktem Schwerdt; Innenbild einer volcenter Kylix des Doris, im britischen Museum.
12. Argosenthauptung durch Hermes, auf einer volcenter Amphora im britischen Museum.
13. Ein Mann der einen Ziegenbock schlachten will; Siegelring des Dorio. Karneol im kgl. Museum.

Tafel III.

1. Athene Oxyderko neben Diomedes dessen Fingerwunde Sthenelos verbindet; von einer archäischen volcenter Vase.
2. Auge hinter behelmtem Athenekopf; Silbermünze von Leukas im britischen Museum.
3. Athene Oxyderko als *σιδήτης* mit Granatblüthe zwischen den Füßen; Gemme.
4. Athene Oxyderko mit der Beischrift LAP. Plasma des Thorwaldsenschen Museums.
5. Auge unter einem Delphin; Rv. Granatfrucht: Silbermünze von Side.
6. Granatfrucht über einem Delphin; Rv. behelmter Athenekopf: Silberm. von Side.
7. Lorbeerbekränzter Kopf des Zeus Larissaios mit einem Zweig kleiner Blätter vor sich: Silbermünze von Larissa in Thessalien.
8. Gleichbekränzter Kopf des Zeus Larissaios; Rv. Thron: Erzm. v. Larissa in Syrien.
9. Athene Larissaia in langer schwerer Wollbekleidung, vorschreitend, lanzenwerfend; Rv. Kopf der Argivischen Hera: Silbermünze von Argos.
10. Athene Larissaia; Rv. Dodonäischer Zeuskopf; thessalische Silbermünze.
11. Dieselbe Göttin; Rv. Lorbeerbekränzter Kopf des Zeus Larissaios auf thessalischen Erzmünzen.
12. Danaë mit Perseus der einen Ball hält, im Arm, hinter dem Kasten an dem der Künstler im Auftrag des Königs Akrisios noch arbeitet: Rückseite einer ausgezeichneten volcenter Amphora im Museum des Marchese Campana zu Rom.
13. Larissa Ball spielend; Rv. sprengendes Pferd; Silberm. von Larissa in Thessalien.
14. Der Cyklop Polyphem und Akis; Marmorstatue im Capitolinischen Museum zu Rom.
15. Rüstung des Hektor zwischen Priamos und Hekabe; volcenter Vase des Euthymides.
- 15 a. Hektors Schild mit dem Kopf des Zeus Triopas; auch Zeus Hektor genannt.
16. Zeus Triopas in der Trias der größten Götter von Tritäa; Vasenbild.



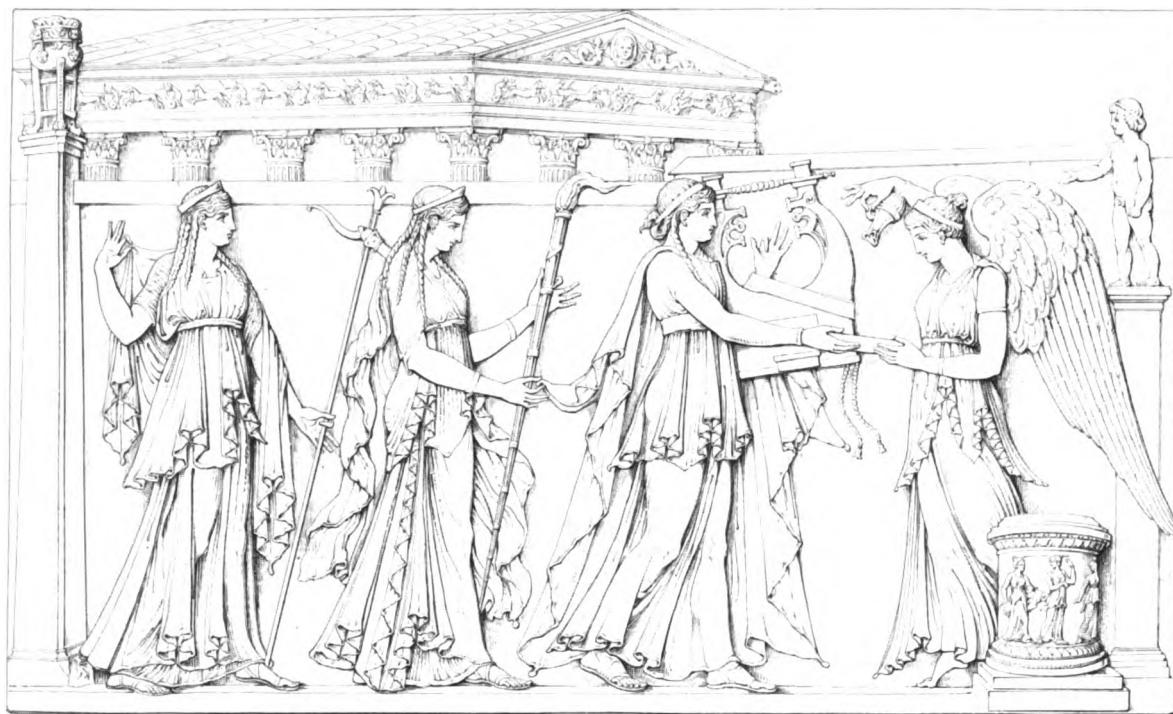
**Gedruckt in der Druckerei der Königl. Akademie
der Wissenschaften.**



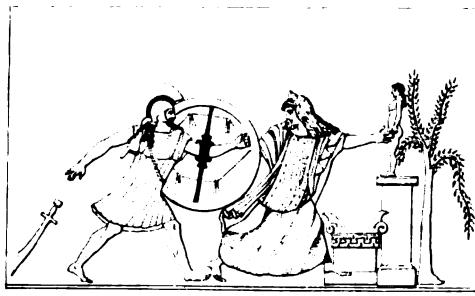
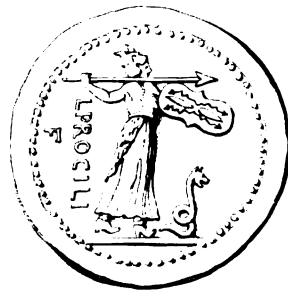
2.

一

5



6.



3.

4

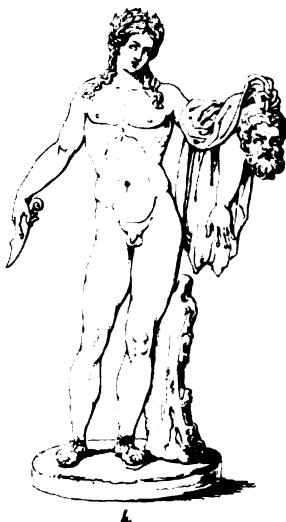
7



1.



6.



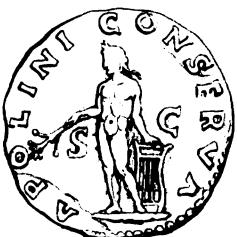
4.



8.



9.



5.



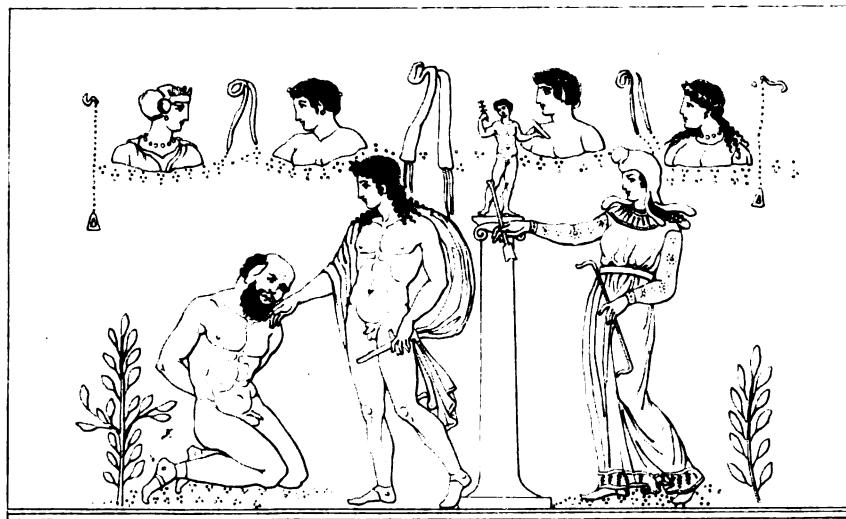
7.



10.



13.



2.

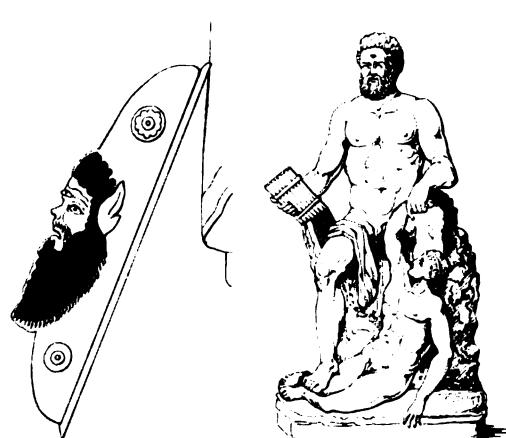
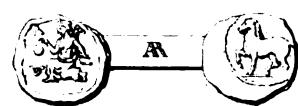
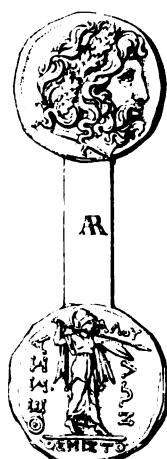
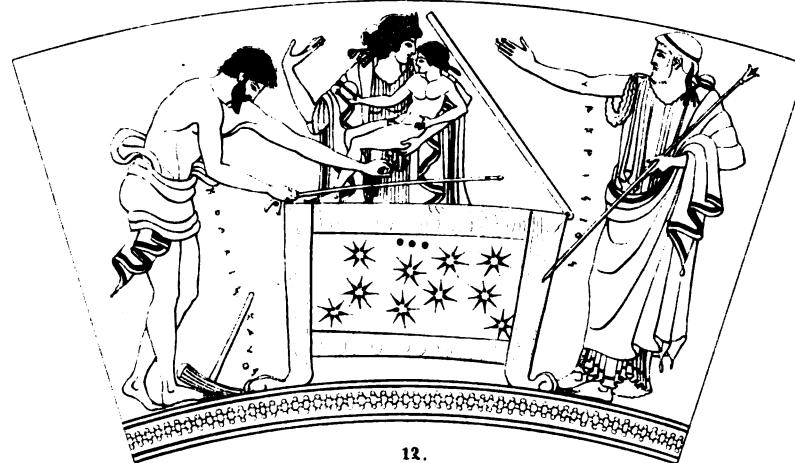
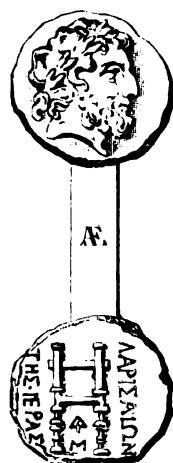
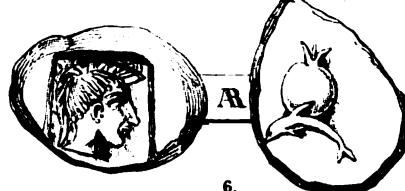
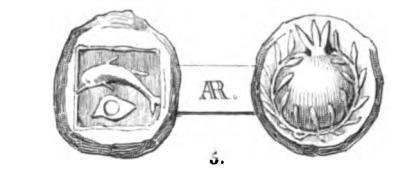
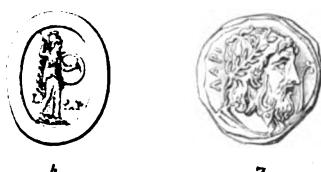
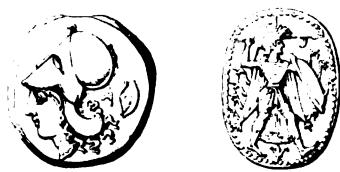


11.



3.





15.

15.

14.



